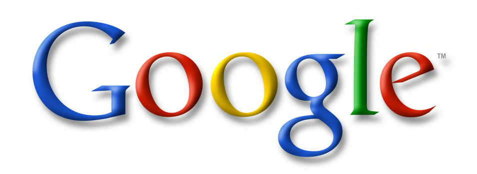








Die historische Entwickelung der Inversion des Subjektes im Französischen und der Gebrauch derselben bei Lafontaine.

Inaugural-Dissertation

der

Philosophischen Fakultät der Universität Jena

zur

Erlangung der Doctorwürde

vorgelegt von

Léon Wespy.

Oppeln.
Eugen Franck's Buchhandlung (Georg Maske).
1884.

CURRICULUM VITÆ.

Leonardus Ludovicus Ernestus Wespy natus sum Gothæ a. d. XV. Cal. Nov. anni MDCCCLVIII patre Frederico Henrico Francisco Wespy, matre Anna e gente Rupprechtiana, quos lugeo admodum adolescentulo mihi acerbissima morte ereptos. Fidei addictus sum evangelicæ. Primis literarum elementis imbutus in schola publica ætatis anno undecimo gymnasium Ernestinum Gothanum adii, quod tum Marquardtio directore florebat et etiamnunc floret quam maxime.

Cujus gymnasii cum per tres annos discipulus fuissem, præmatura parentum morte coactus, Zviccaviam transmigravi ibique a patruo meo, Julio Ludovico Wespy, benignissime exceptus sum. Vere anni MDCCCLXXVI maturitatis examine absoluto in schola reali, quam vocant, petii Lipsiam, ut in universitate literarum recentiorum gentium linguis darem operam.

Per quattuor annos disserentes audivi viros præclarissimos et illustrissimos Biedermannium, Braunium, Drobischium, Ebertum, Heinzium, Herrmannum, Hildebrandtum, Masium, Settegastum, Strümpellium, Trautmannum, Voigtum, Wülckerium, Zarnckium, qui studia mea adjuvantes multis me pietatis vinculis obstrinxerunt.

Examine publico in universitate Lipsiensi mense Martio anni MDCCCLXXX absoluto inde ab Calendis Aprilibus ejusdem anni Lipsia relicta Haganoam, quæ est urbs Saxoniæ, accitus pueros scholæ realis recentiores linguas docere jussus sum.

Duodeviginti mensibus interjectis, ad munus primarii protodidascali Wismariam, clarissimam illam urbem Megalopolitanam, admotus sum, ut et puellis nobili loco natis et iis discipulis, quæ seminarium ludi magistrarum frequentant, literas tradam.

Dabam Wismariæ, pridie Nonas Januarias.

Einleitung.

Mätzner, Synt. § 482 f. — Mätzner, Gramm. § 253. — Henri Weil,[1]) p. 51. — Diez, III[4] 447. — Le Coultre,[2]) pp. 9, 11, 16, 17. — Morf,[3]) p. 204. — Marx,[4]) p. 338. — Schlickum,[5]) p. 2 f. — Habicht,[6]) pp. 3 f., 28 ff. — Völcker,[7]) p. 7. — Delbrück.[8])

Der nachstehende Versuch fasst die Resultate der zur Kenntnis des Verfassers gekommenen Abhandlungen, welche die Inversion des Subjektes betreffen, zusammen und führt im Anschlusse hieran die Beobachtungen auf, welche über den Gebrauch der Subjektsinversion bei Lafontaine gemacht sind.

Lafontaine's Sprache schien besonders dazu geeignet, einer solchen Untersuchung als Gegenstand zu dienen, weil sein Stil ein viel altertümlicheres Gepräge trägt, als man dies von einem Schriftsteller seiner Zeit (1621—1695) erwarten sollte, und weil dadurch die Vermutung nahe lag, dass Lafontaine sich auch im Gebrauche der Inversionen von seinen Zeitgenossen unterscheiden werde, dass sich insbesondere bei ihm die modernen Regeln noch nicht stetig durchgeführt finden würden.

Nicht in allen Schriften Lafontaine's treten jedoch die altertümlichen Konstruktionen in Menge auf. In den Prosawerken (namentlich in der Rede an die Akademie) und in einem grossen

---

[1]) De l'ordre des mots dans les langues anciennes comparées aux langues modernes. Paris 1869. [2]) De l'ordre des mots dans Crestien de Troyes. Leipzig 1875. [3]) Die Wortstellung im altfranz. Rolandsliede. Rom. Stud. III. Strassburg 1878. [4]) Über die Wortstellung bei Joinville. Frz. Stud. I. [5]) Die Wortstellung in der altfranz. Dichtung Aucassin und Nicolette. Frz. Stud. III. [6]) Beiträge zur Begründung der Stellung von Subjekt und Prädikat im Neufranzös. Diss. Jena 1882. [7]) Die Wortstellung in den ältesten franz. Sprachdenkmälern. Frz. Stud. III. [8]) Die Grundlagen der griechischen Syntax.



Teile seiner dramatischen Werke glauben wir inbezug auf die Inversionen einen modernen Schriftsteller vor uns zu haben, der sich nur ausnahmsweise Freiheiten in der Konstruktion erlaubt. Dafür tragen die Contes ein ihnen von Lafontaine mit Absicht verliehenes altertümliches Gepräge; in zweiter Linie ist dies bei den Fabeln der Fall. Inbezug auf ersteren Punkt sagt Lafontaine selbst: „L'auteur a voulu éprouver lequel caractère est le plus propre pour rimer des contes: il a cru que les vers irréguliers ayant un air qui tient beaucoup de la prose, cette manière pourroit sembler la plus naturelle, et par conséquent la meilleure. D'autre part aussi le vieux langage, pour les choses de cette nature, a des grâces que celui de notre siècle n'a pas" (III, 134). — An einer anderen Stelle, wo sich der Dichter allgemeiner ausdrückt, hat er jedenfalls auch die Unregelmässigkeiten der Wortstellung im Auge gehabt. Es heisst da: „Voici . . . la dernière occasion de justifier ses hardiesses (les h. de l'auteur dans les contes) et les licences qu'il s'est données. Nous ne parlons point des mauvaises rimes, des vers qui enjambent, des deux voyelles sans élision, ni en général de ces sortes de négligences qu'il ne se pardonneroit pas à lui-même en un autre genre de poésie, mais qui sont inséparables, pour ainsi dire, de celui-ci." (III, 165.)

Das Interesse der Wissenschaft hat sich schon seit geraumer Zeit dem Studium der Satzkonstruktion zugewendet, und das mit Recht, denn die verschiedene Anordnung der syntaktischen Elemente der Rede verleiht den einzelnen Sprachen ihren Charakter, der sich erst mühsam endgiltig feststellen lässt, da er so äusserst mannigfaltig ist. Ja, nicht nur verschiedene Sprachen unterscheiden sich durch die Wortstellung von einander, sondern es bietet sogar hinsichtlich derselben jede einzelne Sprache ein verschiedenes Bild auf ihren verschiedenen Entwickelungsstufen dar.

Habicht sucht darzulegen, wie ursprünglich das Verb das erste Satzglied gewesen sei. Dies zeigen noch die semitischen Sprachen. Erst bezeichnete man die Thätigkeit als das den Sinnen bemerkbare und dann erst den Urheber der Handlung. Als die Fähigkeit zu reflektieren zunahm, da eilte der Verstand dem Gefühl voraus und bezeichnete erst das Subjekt als Ausgangspunkt und dann erst die Thätigkeit. Diese letztere Auffassung ist für das Neufranzös. massgebend.

Mätzner meint nun, dass von einem durch die Natur des Gedankens selber bestimmten, unabänderlichen Gesetze hier nicht die Rede sein könne, und gibt nur eine gewisse Stätigkeit der Sprache zu, welche bald als ängstliche Regelrichtigkeit, bald als minder gemessene Ordnung, bald als versteckte, nur dem feineren Gefühle merkliche Symmetrie erscheine.

Im Anschlusse hieran ist die Ansicht Henri Weil's anzuführen, der sogar für die lateinische Sprache, welche doch die meiste Freiheit inbezug auf die Anordnung ihrer Satzglieder besitzt, ein aus der Beschaffenheit des Denkens resultierendes Gesetz bez. der Anordnung der Satzglieder feststellt. Das Lateinische schreitet nämlich nach seiner Ansicht vom Bekannten zum Unbekannten, von der „notion initiale", auf welche sich der Verfasser stützt, zum „but du discours" fort, auf welchen er hinzielt. Dieses Fortschreiten vom Bekannten zum Unbekannten nennt Weil „absteigende Konstruktion". Dieses Gesetz ist aber nicht durch die Regeln der Logik, sondern lediglich durch die Zufälligkeiten der Ideenassociation bestimmt, welche Behauptung Delbrück in seinen „Grundlagen der griechischen Syntax" als auch für das Griechische giltig aufstellt.

Für das Französische gilt aber obige Regel erst recht, und es macht sich hier, wie überhaupt in der franz. Syntax, das Bestreben geltend, fest bestimmte Normen auszubilden. Bei Habicht können wir nachlesen, wie auch Ausnahmen von den mit der Zeit gültig gewordenen Regeln, grösstenteils durch Zufälligkeiten der Ideenassociation begründet werden. Ja, der genannte Autor geht noch weiter, indem er (p. 28) sagt, dass jede Regel bez. der Wortstellung von Subjekt und Prädikat auf ein bestimmtes Gesetz zurückgeführt werden müsse, und dass jeder Abweichung von der eigentlichen Wortstellung eine besonders zwingende Ursache zu Grunde liege. (Als solche Gründe werden wir mit Habicht später kennen lernen: 1. Anschluss des Gedankens an einen anderen, vorhergehenden; 2. Überleitung von einem vorhergehenden zum folgenden Gedanken; 3. Beides zugleich.)

Wir sahen, dass der eine Weg der alten Sprachen, die Satzglieder anzuordnen, der logische war, der die Satzteile durch die Wortfolge unterschied. Es ist zweifellos, dass man einer flexionsreichen Sprache, wie der lateinischen, in dieser Beziehung die grössten Freiheiten zugestehen kann, weil auch bei den kompliziertesten Wortstellungen immer die charakteristischen Endungen das Verständnis erleichtern und Missverständnissen vorbeugen. Als aber bei der Umwandlung der lat. Volkssprache in das Französische die Flexionen schwanden, da musste die Syntax festere Formen gewinnen, das logische Element musste mit dem syntaktischen verschmelzen oder vielmehr, ersteres musste in letzterem aufgehen, wenn die Sprache die Vermittlerin des Verständnisses bleiben sollte.

In den ältesten Zeiten der französischen Sprache werden die häufig auftretenden Inversionen zum Teil Nachahmungen des lateinischen Gebrauches in den vorliegenden lateinischen Mustern gewesen sein. In den Strassburger Eiden (842) und im Fragment von Valenciennes (ca. 920) finden wir neben 5 regelmässigen Wortstellungen

im Hauptsatze 4 Inversionen. Das Eulalialied (ca. 900) weist 7 regelmässige Konstruktionen und 3 Inversionen auf, während wir in der Passion Christi 64 % regelmässig konstruierte neben 36 % invertierten Hauptsätzen finden.

Die oben genannten Prozentsätze sind aber wenig von Belang. Die Verhältnisse des Eintretens der Inversion befinden sich in den namhaft gemachten Werken ganz ausserhalb der historischen Entwickelungsreihe, weil in denselben der Einfluss des Lateinischen noch zu gross ist. Indessen wird sich das neue Bestreben nach strenger Regelung des Satzbaues sofort nach dem Schwinden der Flexionen geltend gemacht haben und seit jener Zeit beständig thätig gewesen sein.

In den ältesten Denkmälern finden wir die meisten Anklänge an den lateinischen Gebrauch; je mehr sich dieselben der Neuzeit nähern, desto festere Formen sehen wir die mehr und mehr erstarkenden Regeln gewinnen. Die neufranzösische Sprache hat sich, wie überall, so auch hier, die engste Grenze gesetzt.

Dass es in der That im Laufe der Jahrhunderte immer mehr üblich wurde, das Subjekt des Hauptsatzes vor das Prädikat zu setzen, geht aus den Prozentsätzen hervor, welche die verschiedenen Untersuchungen für das Eintreten der Inversion in den einzelnen Schriftwerken ergeben haben.

Die ältesten in Betracht kommenden Schriftwerke sind das Leodegarlied (10. J.) und Gormont und Isembart (letztes Viertel des 11. J. oder auch früher), welche überhaupt unter den ältesten Sprachdenkmälern nebst dem Alexiusliede die grösste Wichtigkeit besitzen. Im Leodegarlied finden sich 47 % Inversionen neben 53 % regelmässigen Konstruktionen; in Gormont und Isembart steht schon in 56 % die regelmässige Wortstellung, während 44 % Inv. zeigen.

Morf sagt, dass im Rolandsliede (11. J.) in 43 % der ersten 200 Hauptsätze Inversion des Subjektes eintrete. Le Coultre gibt an, dass der Prozentsatz der invertierten Subjekte in Hauptsätzen bei Crestien v. Troyes (12. J.) auf 33 % gesunken sei. Krüger hat keine Berechnung für die von ihm untersuchte Sprache des 13. J. angestellt, doch lässt sich annehmen, dass in derselben sich ein Rückgang im Prozentsatze ergeben haben würde, denn Schlickum stellt denselben für Aucassin und Nicolette (13. J.) auf $22\frac{1}{2}$ % fest, indem er allerdings die 73 vorkommenden eingeschobenen Sätze unberücksichtigt lässt. (Der Prozentsatz würde sonst $37\frac{1}{7}$ betragen.) Marx' Beobachtungen ergeben für die Sprache Joinville's (Ende 13. und Anf. 14. J.) 25 % Inv. des Subjektes.

Die Steigerung, welche sich hier dem Resultate Schlickum's gegenüber zeigt, ist entweder eine zufällige, oder darauf zurückzu-

führen, dass, wie schon bemerkt, Schlickum absichtlich die eingeschobenen Sätze nicht in den Bereich seiner Berechnung zog.

Je mehr sich nun die syntaktischen Regeln inbezug auf die Stellung des Subjektes und des Prädikates im Satze festigten, desto mehr musste eine Änderung in der regelmässigen Stellung auffallen und zur Hervorhebung des umgestellten Satzteiles dienen. Dies deutet auch Dumarsais in seiner Encyclopédie méthodique beim Worte Konstruktion an, wo es heisst: „Cette figure (l'inversion) donne souvent aux phrases plus de rapidité, de grâce, d'énergie; quelquefois même elle ajoute à la clarté en évitant les amphibologies; et alors on doit, même dans le discours ordinaire, la préférer à la construction grammaticale“.

In der That machte sich der Reiz und die hervorhebende Kraft der Inv. den Dichtern bald bemerklich, und darum finden wir in Werken, welche unabhängig von lateinischen Mustern sind, die Inv. häufiger, wenn sie poetisch, als wenn sie prosaisch sind. Je mehr wir uns aber der Neuzeit nähern, desto mehr schwindet auch dieser Unterschied in Poesie und Prosa, wenn auch ein solcher bis zu einem gewissen Grade stets erhalten geblieben ist.

Bei Lafontaine tritt dieser Unterschied sehr stark hervor, indem namentlich die Contes viele altertümliche Konstruktionen zeigen, aber auch die meisten anderen poetischen Werke mehr Inversionen aufweisen als die Prosaschriften. Selbstverständlich sind in den folgenden Ausführungen im wesentlichen nur die metrisch freien Beispiele von Inversion berücksichtigt worden.

Was die innere Gliederung des nachstehenden Versuches betrifft, so soll zunächst in jedem Abschnitte, an der Hand der benutzten Abhandlungen, ein geschichtlicher Überblick über den Gebrauch der Inversion zu den verschiedenen Zeiten gegeben werden. — Verfasser hat an Material herbeigezogen, was ihm bekannt und erreichbar war. Kaum wird es ihm gelungen sein, Vollständigkeit zu erreichen, er hofft aber auf Nachsicht bei allen denen, welche wissen, wie schwer es ist, sich in der Provinz über litterarische Dinge auf dem Laufenden zu erhalten, und wie viel Mühe und Weitläufigkeiten es verursacht, sich die zu einer wissenschaftlichen Arbeit notwendigen Werke zu verschaffen. Bei der vorliegenden Arbeit kam überdies zu den genannten Übelständen noch der ungünstige Umstand hinzu, dass eine Zusammenstellung der Lafontaine betreffenden Litteratur, welche die Vollständigkeit der Notizen sehr gefördert haben würde, und welche von Kreyssig in seiner „Geschichte der franz. Nationallitteratur“, 1879, Aufl. 5, pag. 225 (Anm.) aufgeführt ist (Lacroix, Bibliographie Lafontainienne, Paris 1875), bis Mai 1883 noch nicht erschienen war, dass man vielmehr (wie durch gefl. Vermittelung

der Herren Buchhändler Twietmeyer in Leipzig festgestellt wurde) in Paris zweifelte, dass das Werk überhaupt erscheinen werde. So sah sich der Verfasser des nachstehenden Versuches auf die gelegentlichen Notizen, welche ihm Herr Prof. Körting in Münster freundlichst zukommen liess, sowie auf seine eigenen Studien angewiesen.

Herrn Prof. Körting spricht der Verfasser auch an dieser Stelle seinen aufrichtigsten Dank für die wertvollen Mitteilungen und Ratschläge aus, welche ihm von grösstem Nutzen waren.

Der Verfasser beabsichtigte durchaus nicht, in den folgenden Ausführungen, soweit es sich um den ersten Teil jedes Abschnittes handelt, originell zu sein, er glaubte vielmehr Nutzbringendes zu schaffen, wenn er das, was in vielen Schriften zerstreut zu finden ist, in übersichtlicher Weise zusammenstellte. Hiernach wird es erklärlich erscheinen, wenn in dem ersten Teile jedes Abschnittes die Stellen, welche wörtlich oder doch genau dem Inhalte nach und nur z. T. verkürzt aus anderen Schriften angeführt wurden, nicht durchweg als Citate bezeichnet sind. Der Verfasser glaubte genug zu thun, wenn er an dieser Stelle ein für allemal den am Kopf der einzelnen Abschnitte oder im Texte genannten Verfassern das Eigentumsrecht an dem Inhalte der gegebenen Übersicht zuerkannte.

Bezüglich der Anordnung der einzelnen Abschnitte wurde die Einteilung zu Grunde gelegt, welche Völcker auf Anraten Körting's angewendet hat. Diesem höchst praktischen und übersichtlichen Schema ordnete der Verfasser die Ausführungen anderer Abhandlungen wie seine eigenen unter.

In jedem Abschnitte folgen auf diese Übersicht als zweiter Teil die Beobachtungen, welche der Verfasser bezüglich der Stellung von Subjekt und Prädikat bei Lafontaine gemacht hat. Hierauf fussend wird sodann die Stellung näher präzisiert, welche Lafontaine's Sprache betreffs der Inversion einnimmt.

Eine Schwierigkeit stellte sich bei der Bezeichnung der einzelnen Belegstellen heraus. Die Angabe des Namens der betr. Werke Lafontaine's, in welchen die angezogenen Stellen vorkommen, wäre thunlich, aber von keiner praktischen Bedeutung gewesen, da hiermit eine genaue Bezeichnung nicht gegeben worden wäre. Um diesem Übelstande in etwas abzuhelfen, ist allen Angaben eine bestimmte Ausgabe der Lafontaine'schen Werke (Œuvres complètes de Lafontaine. 3 vol. Paris 1883, Libr. Hachette & Cie) zu Grunde gelegt worden. Die römische Ziffer unter jedem Citate bezeichnet den Band, die deutsche Zahl dagegen die Seite, auf welcher die in Frage kommende Stelle zu finden ist.

Die Buchstaben, welche jedem Citate beigefügt sind, geben die Dichtungsart an, der dasselbe entnommen ist.

Die Bedeutung dieser Buchstaben ist:

Poesie:

C. = Contes.
F. = Fables.
P. d. (Poésies diverses) = Philémon et Baucis; les Filles de Minée; la Captivité de Saint-Male; le Quinquina; le Songe de Vaux (poetischer Teil); Elégies; Odes; Epîtres; Poésies diverses; Ballades, Stances, Sonnets, Madrigaux, Dizains etc.; Chansons; Epitaphes; Gedichte, welche in die Prosawerke eingestreut sind.
Th. v. (dramatische Poesie): L'Eunuque; Clymène; Daphné; Galathée; Astrée; Achille.
Nicht berücksichtigt sind: *Th. v.:* Ragotin, le Florentin, Je vous prends sans vert Com. et Vaudeville; les Rieurs de beau Richard. — *P. d.:* Verse, welche in die Briefe II, p. 410—443 und Les Amours de Psyché III, 91—120 eingestreut sind. — Traductions.

Prosa:

Th. p.: La Coupe enchantée. — *A.:* Les Amours de Psyché. — *E.:* Vie d'Esope. — *P.:* Die sonstigen Prosaschriften, bzw. Prosastellen, insbesondere auch die szenischen Bemerkungen. — *L.:* Briefe.

A. Stellung des Subjektes im isolierten Hauptsatze.

I. Der Inhalt des Satzes ist real.

a. Im uneingeleiteten isolierten Hauptsatze.

Völcker, pp. 8 f. — Le Coultre, p. 12. — Krüger,[1]) p. 36. — Morf, pp. 205 ff. — Marx, p. 339. — Schlickum, pp. 3 f. — Diez, III⁴, pp. 461 ff. — Mätzner, Synt. § 485 a. — Mätzner, Gramm. § 254 A, a, 1*α*; § 89. — Ling,[2]) § 6. — [Diez, III⁴, 303. — Mätzner, Synt. I, § 14.] — Tobler.[3]) — Weil, p. 46 note. — Tönnies.[4]) — Stimming.[5]) — Körting,[6]) § 129, 26. — Lücking,[7]) § 189, I, 1. — Habicht, pp. 12, 6 ff. — Gessner,[8]) p. 13.

1. Das Prädikat ist ein Verbum dicendi.

Völcker gibt an, dass in den von ihm untersuchten Denkmälern sich alle die Regeln genau angewendet finden, welche Körting in seiner Grammatik aufgestellt hat, und zwar ohne dass ein Unterschied zu machen sei, ob das Subjekt ein substantivisches oder ein pronominales, ob es nachgestellt, eingeschoben oder vorgestellt ist.

Morf spricht sich bezüglich des nachgestellten und eingeschobenen Satzes im gleichen Sinne aus und ist der Ansicht Weil's, indem er die Inversion in diesen beiden Fällen so auffasst, als sei

---

[1]) Über die Wortstellung in der französischen Prosalitteratur des 13. Jahrhunderts. Berl. 1876 (Diss. Göttingen). [2]) Sur les Inversions de la langue française. Upsala 1866. Diss. [3]) Gött. gel. Anz. 25. Aug. 1875. St. 34. [4]) La Syntaxe de Commines. Greifswald 1875. Diss. [5]) Die Syntax des Commines. Zschr. f. r. Phil. I. [6]) Französ. Grammatik für Gymnasien. Leipzig 1872. [7]) Franz. Schulgrammatik. [8]) Zur Lehre vom franz. Pronomen. Progr. d. frz. Gymn. Berlin 1873/4.



dieselbe durch ein voranstehendes Objekt veranlasst, als welches der Inhalt der Rede inbezug auf die Verba dicendi gelten kann.

Le Coultre (p. 21 und 22) und Krüger (p. 35), die derselben Ansicht sind, haben in den von ihnen untersuchten Denkmälern ausnahmslos Inv. in diesem wie auch in dem dritten Falle angetroffen.

Mätzner dagegen (Synt. II, p. 274) führt einige Stellen aus altfranzösischen Schriften an, in denen die Inversion unterblieben ist. Schlickum sagt, dass in Aucassin und Nicolette, wenigstens in der poetischen Sprache, nach den verbis dicendi die Inversion gestattet, aber nicht geboten sei, wenn die Rede direkt darauf folge.

Der Fall nun, in welchem der „eingeschobene Satz", mit dem Verbum dicendi an der Spitze, voransteht, wurde von Morf mit dem Namen „unbedingte Inversion" belegt, bezüglich deren er bemerkt, dass sie nur bei nominalem Subjekte stehen könne. Tobler, in seiner Rezension der Morf'schen Arbeit, weist diese Bezeichnung als unzutreffend zurück und führt als Ursache der Umstellung an, dass diese Inversion zur Hervorhebung des Subjektes diene, das dann gleichsam als nachträgliche Ergänzung zum Verbum stehe.

Als Grund für die Inversion des Subjektes in dem nachgesetzten Satze mit dem Verbum dicendi nennt Habicht den, dass sich an die direkt angeführte Rede unmittelbar der dem Sinne nach dazugehörige Ausdruck des Begriffs der Rede anschliesse, das Subjekt also zurücktreten müsse. — Bestätigt, so fährt Habicht fort, wird diese Auffassung durch die im Neufranzösischen veraltete Ausdrucksweise, bei welcher dem Verbum des Sagens das Pronomen *ce* vorangeht, welches auf die direkte Rede hindeutet (vergl. auch Mätzner, Synt. II, § 488). Diese Konstruktion finden wir noch öfter bei Lafontaine, wo es z. B. heisst:

Raton
N'étoit pas content, ce dit-on. I, 196. — *F.* —

Si le dieu Pan, ou le Faune,
Prince des bois, ce dit-on,
Se fait jamais faire un trône,
C'en sera là le patron. II, 335. — *P. d.* —

Die Inversion im eingeschobenen Satze wird dadurch bedingt, dass auf das Verb der Hauptton gelegt wird. Sobald das Subjekt denselben erhalten soll, bleibt dasselbe an der Spitze des Satzes, was in den meisten der Fälle eintritt, in denen der Sprechende sein eigenes Urteil über den Inhalt des Gesagten ausdrückt.

Fassen wir das Gesagte noch einmal zusammen: Im Altfranzösischen erfolgt zwar in der Regel im eingeschobenen, vor-

oder nachgestellten Satze bei den verbis dicendi Inversion, doch finden sich mancherlei Abweichungen. Im Neufranzösischen muss Inversion statthaben in Sätzen, welche in die direkte Rede eingeschoben oder derselben unmittelbar nachgesetzt werden, um die sprechende Person anzugeben. — Drückt aber in der Parenthese der Redende sein eigenes Urteil über den Inhalt der Rede aus, so hat in der Regel die gewöhnliche Wortstellung statt.

Bei Lafontaine ist die Inversion des Subjektes im eingeschobenen oder nachgestellten uneingeleiteten Hauptsatze, dessen Prädikat ein verbum dicendi ist, durchweg Regel.

Eine Ausnahme bilden selbstverständlich die adverbial eingeleiteten parenthetischen Sätze, deren Subjekt ein Pronomen *(on)* ist (vgl. A I, b 1 = adverbial eingeleiteter Hauptsatz) z. B.:

Colette donc (ainsi l'on l'appeloit),
En mariage à l'envi demandée,
Rejetoit l'un, de l'autre ne vouloit, III, 179. — *C.* —

Madame Alis (ainsi l'on l'appeloit)
Par un beau jour eut de la jeune Aminte
Ce compliment, ou plutôt cette plainte: III, 382. — *C.* —

Wenn der Redende sein eigenes Urteil über den Inhalt der Rede ausspricht, so unterbleibt auch bei *L.* die Inversion und zwar sowohl in der Poesie wie in der Prosa, wo sich gleichfalls die schon vorhin erwähnte Wiederholung des Satzinhaltes durch ein Inversion verhinderndes, voranstehendes „*ce*“ belegen lässt (s. oben).

Quelques imitateurs, sot n'était, je l'avoue,
Suivent en vrais moutons le pasteur de Mantoue.
I, 431. — *P. d.* —

je le toucherai, je m'assure, et ne doute point qu'il . . . II, 260. *Th. p.* — Considérez, je vous prie, l'utilité que ce vous seroit, si, . . . je vous avois accoutumée à l'histoire, . . . II, 333. *L.* — . . . car il vaut mieux, ce me semble, être trompée de cette façon que de l'autre. II, 352. *L.* —

Ist der eingeschobene oder nachgestellte Satz durch *comme* eingeleitet, so gelten für ihn die auf den Modalsatz bezüglichen Regeln, d. h. bei nominalem Subj. steht gern die Inv., welche bei pronominalem Subj. nicht stehen darf:

. . . *si ce n'étoit qu'ils ne sont pas grands édificateurs, comme dit Voiture:* II, 351. *L.* — *Le sujet en est simple, comme le prescrivent nos maîtres;* II, 1. *P.* — *Bonnes gens, je ne vous puis voir, comme dit maître François dans son livre.* II, 439. *L.* — . . . *il s'en trouvoit même de capitaines, dont les exploits, comme dit le bon Amyot, avoient* . . . III, 91. *A.* — *Ces endroits, comme vous savez, sont d'ordinaire le quart des quartier Flores:* II, 360. *L.*

Zuweilen unterbleibt die Inv. aber auch bei nominalem Subjekte, z. B. bei Hinzutreten eines Objektes:

Tu te trompes assurément, mon cher ami, s'il est bien vrai, comme M. de Soissons me l'a dit, que tu me croies plus malade d'esprit que de corps. II, 443. *L.* —

2. Das Prädikat ist ein sonstiges trans. oder intrans. Verb.

Diese Inversion ist in den von Völcker untersuchten ältesten Denkmälern selten (3 Fälle). Alle Sätze, in denen die Umstellung angewendet ist, sind kurz, und das Subjekt ist ein Substantiv, so dass jedenfalls ein rhetorischer Nachdruck erzielt werden soll.

Da diese Inversion demnach nicht häufig steht, so tritt Völcker ebenso wie Morf den Angaben Diez' und Mätzner's entgegen, welche behaupten, dass nach transitiven wie intransitiven Verben die Inv. des Subjektes im Altfranz. häufig gebraucht werde.

Morf stellt auf Grund seiner Beobachtungen im Rolandsliede fest, dass „unbedingte Inv.", wie er sie nennt (s. oben), nur in solchen Sätzen stattfinden kann, welche folgende Bedingungen erfüllen:

1) Das Subjekt muss nominal sein (auch ein ganzer Satz).
2) Das Subjekt darf keine prädikative Bestimmung bei sich haben.
3) Das Verb darf von keinem Objekte begleitet sein, weshalb die „unbedingte Inv." nur in solchen Sätzen eintreten kann, deren Verb entweder
   a. intransitiv,
   b. transitiv ist, aber in letzterem Falle kein Objekt bei sich hat, es sei denn, dass dieses durch einen ganzen Satz ausgedrückt wäre.

Le Coultre, Krüger, Marx, Tönnies (p. 11), Stimming (p. 192) können diese Umstellung in den von ihnen untersuchten Werken in nicht höherem Grade nachweisen, als dieselbe auch im Neufranz. vorkommt.

Auch hier treten Tobler und Völcker dem Ausdrucke „unbedingte Inversion" entgegen, den Morf anwendet, indem sie auch hier, gleichwie Le Coultre, als Grund für die Umstellung die Belebung des Stiles anführen, welcher durch diese Inv. den Charakter der Aufzählung erhält.

Habicht teilt diese Ansicht, welche er näher ausführt, indem er sagt, dass diese Inv. dem doppelten Zwecke diene:

1) einen starken Nachdruck auf das besonders betonte Subjekt zu legen, das an eine ihm dem allgemeinen Sprachgebrauche nach nicht zukommende Stelle trete,

2) das in die erste Stelle eingerückte Prädikat an den Thätigkeitsbegriff des vorhergehenden Satzes anzulehnen, zu dem es einen Gegensatz bilde und dasselbe durch seine gleichfalls ungewöhnliche Stellung ebenso wie das Subjekt hervorzuheben.

Übrigens stimmt Habicht mit der Ansicht aller genannten Verfasser darin überein, dass diese Konstruktion im Neufranzösischen selten sei. Es folgen in den vorkommenden Fällen dem, übrigens stets intransitiven, Verb gewöhnlich Adverbien, welche den Anschluss an Vorhergehendes bezeichnen, z. B. *alors*, *ensuite* etc. etc.

In gewissen Fällen soll sich bei intransitiven Verben an das invertierte Subjekt lediglich etwas Folgendes anschliessen, wie bei der Anführung von Regeln, im amtlichen und gerichtlichen Stile, in Depeschen u. dgl. (Habicht, 15 ff.).

Diese Fälle von Inversion sind nicht zu verwechseln mit denen, wo das Subjekt (stets ein Pronomen) weggelassen ist. Dies geschieht

1) regelmässig in der ersten und zweiten Person des Imperativs;
2) in altertümlicher Weise auch sonst bis ins 16. J.;
3) (und das ist uns besonders wichtig) indem im Neufranz. das neutrale *il* in echten und unechten unpersönlichen Verben weggelassen wird (z. B. *quand bon me semblera. — Soit dit entre nous).*

In einer Anzahl von Fällen tritt auch bei Lafontaine das intransitive Verbum an die Spitze des Satzes, vor das nominale Subjekt (auch ganzer Satz). Vielfach ist nur das neutrale „*il*" der echten oder unechten unpersönlichen Verben weggelassen, sodass alsdann das logische Subjekt invertiert erscheint. Die beobachteten Beispiele dieser Umstellung des Subjektes finden sich stets in lebhafter Schilderung oder Rede und beweisen, dass sich L. dieser Wortstellung in der Poesie gern bediente (die Prosa L.'s zeigt keine Fälle solcher Inv.), um eine Folge, eine eintretende Handlung zu bezeichnen.

Die Verben, bei welchen diese Inv. angewendet ist, sind die folgenden:

Faut que tels cas aux gens surviennent. III, 418. *P. d.* —

Avint qu'un jour, en un bourg arrêté,
Il vit passer une dame jolie, III, 155. *C.* —

Anm. 1: Gleiche Beispiele mit *avint* sind zu finden: III, 317. *C.* — III, 325. *C.* — III, 340. *C.* — III, 387. *C.*

Anm. 2: Sobald der Charakter der lebhaften Darstellung fehlt, finden wir stets das logische Subjekt ausgedrückt, z. B.:

Un temps fut qu'il savoit accorder les débats. I, 176. *F.* —

Dies ist namentlich der Fall, wenn irgend eine adverbiale Bestimmung zu *avint* tritt; z. B. *Dont il avint que* . . . III, 179 *(C)*; — *Il en avint un fort plaisant trafic* III, 345 *(C)*.

Anm. 3: Sogar in lebhafter Schilderung kann das Subjekt vor *avenir* stehen, das dann aber persönlich gebraucht ist, z. B. *Même dispute avint entre deux voyageurs* I, 180 *(F)*.

Un jour de fête, *arrive* que la dame, III, 214. *C.*

Anm. 1: desgl. III, 208 *(C)*.
Anm. 2: Neben diesen Beispielen von Inversion finden wir deren, in welchen die gerade Konstruktion steht [I, 154 *(F)*; I, 189 *(F)*], neben einem, in dem das unpersönliche *il* angewandt ist [I, 197 *(F)*].

Vient une dame avec un jouvenceau. III, 215. *C.*

Anm. 1: desgl. III, 361 *(C)*.
Anm. 2: Häufig unterbleibt die Inv. und die Konstruktion des Subjekts wird persönlich: I, 150 *(F)*; I, 196 *(F)*; I, 212 *(F)*; I, 254 *(F)*.

Survient un diable à titre de seigneur; III, 325. *C.*

Anm.: Viel häufiger finden wir die persönliche Konstruktion; z. B. *Un quart voleur survient, qui* . . . I, 32 *(F)*; desgl. I, 137 *(F)*; I, 140 *(F)*; *I, 144 *(F)*; I, 284 *(P. d.)*; III, 168 *(C.)*; III, 322 *(C.)*. — In den durch einen * bezeichneten Fällen ist übrigens das grammatische Subjekt „*il*" vor das Verb getreten.

Fut allégué d'autre part à la cour:
Que plus la dame étoit cruelle,
Plus elle avoit d'embonpoint et d'attraits; III, 409. *P. d.*

Parbleu! dit le meunier, est bien fou du cerveau
Qui prétend contenter tout le monde et son père. I, 58. *F.*

Restoit sans plus d'y disposer sa femme. III, 256. *C.*

Sehr häufig findet man endlich die Auslassung des grammatischen Subjektes bei „*suffire*", namentlich in der 3. pers. d. Prés., z. B. *suffit que cet objet charmant Les laissa soupirer, et ne s'en émut guère.* III, 299 *(C.)*. — Desgl. III, 300 *(C.)*; III, 362 *(C.)*; III, 364 *(C.)*; III 144 *(C.)*.

Aus vorstehenden Beispielen ersehen wir einmal, dass der Gebrauch der regelmässigen Konstruktion in dem behandelten Falle in der Prosa streng durchgeführt ist und auch in der Poesie überwiegt, wo die meisten Belegstellen für die invertierte Wortfolge den Contes angehören, die aber auch sehr häufig die gerade Wortstellung zeigen.

b. Im eingeleiteten isolierten Hauptsatze.

Der Satz ist eingeleitet durch:

1. Adverbialien.

Völcker, pp. 9 f. — Le Coultre, pp. 12 ff. — Krüger, pp. 36 f. — Morf, pp. 210 ff. — Marx, pp. 339 f. — Glauning[1]), p. 42. — Hohlfeld,[2]) p. 56.

---

[1]) Glauning, Syntaktische Studien zu Marot. Erlangen 1870. Diss.
[2]) Hohlfeld, Über die Sprache des François de Malherbe. Göttinger Diss. Posen 1875.

— Diez, III[4], pp. 463 f. — Mätzner, Gramm., § 254, A, 1, γ. — Mätzner, Synt.[2] § 487. — Ling, §§ 5 u. 8. — Schlickum, pp. 4 f. — Körting, § 129, 2, d. — Lücking, § 189, I, 2 b u. II, sowie § 386, Anmerk. 1. — Habicht, pp. 3 f., 11.

Es macht sich eine Neigung zur Inversion des Subjektes in allen den Fällen geltend, in denen andere Satzteile dem Verbum vorangehen. Namentlich gilt dies von Adverbialien. Es beruht diese Wortstellung eigentlich auf einer Umdrehung des Satzes: denn wird ein vom Verbum abhängiger Satzteil vorausgeschickt, so steht das Subjekt, um den logischen Zusammenhang jenes Satzteiles mit dem Verbum nicht zu stören, passender Weise dem letzteren nach (Diez).

Die Inversion ist im adverbial eingeleiteten Satze häufiger als im vorigen Falle und tritt auch ein, wenn ausser den Adverbien und Adverbialien noch ein anderes Satzglied (Attributiv, Konjunktion, Objekt oder noch eine adverbiale Satzbestimmung) den Satz einleiten.

Nach Mätzner's Angabe ist es im Altfranz. ganz gleich, ob die Verben in dem invertierten Satze transitiv (vgl. nächsten Abschnitt) oder intransitiv sind, ob das Subjekt ein Substantivum oder ein Pronomen ist. Le Coultre hebt sogar hervor, dass nichts gewöhnlicher sei, als die Inversion nach einem aktiven Verb. Auch Glauning (p. 426 u. 46) macht die gleiche Angabe.

Demgegenüber sagt Morf (p. 214), dass im allgemeinen Inv. wie im uneingeleiteten Satze nur bei einem objektlosen Verb stattfinde, wenn das Subjekt ein Substantiv sei; sei aber das Subj. ein Pronomen oder ein Eigennamen, dann könne von einer Erschwerung des Verständnisses durch die Inversion nicht mehr die Rede sein, und diese trete dann auch ein, wenn bei dem Verbum ein Objekt stehe. Zu dieser Regel Morf's stimmen auch die Beispiele Krüger's (p. 46) und Le Coultres (p. 32).

Völcker findet die Inv. in den ältesten Denkmälern im adverbial eingeleiteten Satze als Regel.

Nach Morf steht im adverbial eingeleiteten Satze in 83 % der Fälle Inv. Nach Adverbien ist übrigens auch hier schon die Inv. häufiger als nach präpositionalen Adverbien, was nach Morf seinen Grund darin hat, dass das Adverb seiner geringen Kürze wegen nicht das Hervorheben eines zweiten Satzteiles dulden konnte. Die Anwendung der geraden Konstruktion würde aber hier noch eine Hervorhebung des Subjektes bedeuten, da das Eintreten der Inv. noch das gewöhnliche war.

Le Coultre hat aus Crestien festgestellt, dass die Inv. des Subjektes in 80 % der adverbial eingeleiteten Sätze erfolgt; es ist also hiermit eine abermalige Abnahme konstatiert.

Krüger spricht sich nicht weiter über das Verhältnis in der

Prosalitteratur des 13. J. aus, doch nennt er die Inv. im adverbial eingeleiteten Satze „gewöhnlich“.

Schlickum hat durchgehends Inversion beobachtet; nur nach dem Adverbium der Negation (*ainc* = *unc*) steht nie Inv., wenn, was selten ist, überhaupt ein Subjekt ausgesetzt ist.

Marx sagt, dass bei Joinville die Inv. im adverbial eingeleiteten Satze gewöhnlich sei.

Bei Malherbe ist die Inv. lange nicht mehr so häufig wie früher, aber doch noch zahlreicher als in der klassischen Sprache.

Im Altfranz. machte man, wie schon erwähnt, keinen Unterschied zwischen Sätzen mit substantivischen und Sätzen mit pronominalen Subjekten. — Im Neufranz. kann nach Mätzner die Inv. des „subst. Subjektes“ in solchen behauptenden Sätzen eintreten, deren Prädikat durch adverbiale Bestimmungen bereichert wird, welche an die Spitze des Satzes treten. Diese Bestimmungen können sein:

a. Kasus (den Akkusat. betr. siehe AI b 2);
b. von Präpositionen begleitete Hauptwörter;
c. Adverbien und Adverbialien;
d. selten andere Satzbestandteile (Infinitiv. u. dgl.).

Die Verben solcher Sätze sind:

a. gewöhnlich intransitiv;
b. selten transitiv, dann aber (die aktiven betr. siehe später):
  α. passiv,
  β. reflexiv,
  γ. reziprok.

Inversion des „pronominalen Subjektes“ tritt im adverbial eingeleiteten Satze des Neufranz. nur nach *si* und ausserdem nach einigen Adverbien ein, wo sie aber nicht notwendig ist. Diese Adverbien sind: *aussi*, *en vain*, *vainement*, *peut-être*, *du moins*, *au moins*, *tout au plus*, *à plus forte raison*, *encore*, *à peine*, *toujours* (Lücking § 189 II), bisweilen auch *rarement* (Lücking, p. 319, Anm. 1). — Nach *ainsi* steht bei tonlosem Subjekt Inv. desselben.

Habicht erklärt den Umstand, dass im französischen Behauptungssatze, abweichend vom Deutschen, die Inv. des Subjektes nicht eintrete, wenn demselben auch eine adverbiale oder adnominale Bestimmung von grösserer Länge vorausgehe, daraus, dass diese Satzteile abgesondert von dem eigentlichen Satze zu halten seien, was meist schon die Interpunktion bekunde. — Tritt die Inversion des nominalen Subjektes bei einem intransitiven Verb in dem durch ein kurzes Adverb eingeleiteten Aussagesatze ein, so sind die Gründe für dieselbe die nämlichen wie für die Inv. im uneingeleiteten Behauptungssatze. Das Adverb übt dabei eine Anziehungskraft auf das Verb aus, sodass begrifflich Zusammengehöriges auch der Form nach zusammentritt. — Habicht erklärt die doppelte Möglichkeit

des Eintretens und des Unterbleibens der Inv. nach den „konjunktionalen Adverbien“ *aussi* etc. dadurch, dass er annimmt, im ersteren Falle werde gewöhnlich ein Anschluss an etwas Vorangehendes, im letzteren an etwas Folgendes erzielt (wenn auch unbewusst).

Nach den genannten kurzen Adverbien steht bei „substantivischem Subjekte“ heutzutage gewöhnlich die absolute Konstruktion, d. h. das Subjekt steht dem Prädikat voran, wird aber nach letzterem durch eines der persönlichen Pronomina wiederholt. Bei pronominalem Subjekte steht dagegen in der Regel die einfache Inv.

Indem wir nun auf den Sprachgebrauch bei Lafontaine übergehen, wollen wir zunächst die Fälle untersuchen, in denen der Satz durch eines der angeführten kurzen Adverbien eingeleitet ist. Wir sprechen da immer erst von der Poesie und alsdann von der Prosa, und zwar zunächst von der Konstruktion mit nominalem Subjekte.

In der Poesie steht nach *aussi* die heute übliche Konstruktion nie; es tritt vielmehr in der Regel die gerade Wortstellung ein:

Aussi le seul devoir a contraint mon désir, II, 5. *Th. v.*
Aussi le roi m'emploie, et j'ai su le servir... II, 28. *Th. v.*
Aussi Leurs Majestés s'en tiennent honorées; II, 376. *P. d.*
Aussi de ces objets l'âme n'est point émue, I, 411. *P. d.*

Zuweilen (aber selten) findet man die einfache Inv., die aber in den zwei beobachteten Fällen stets von folgenden Relativsätzen veranlasst ist:

Aussi l'étoit ce prince, dont la vie
Doit rarement servir d'exemple aux rois, II, 341. *P. d.*
Aussi ne le sont pas la plupart de ces princes
Qui, ... I, 196. *F.*

In der Prosa steht bei nominalem Subjekte nach *aussi* dreimal die absolute Konstr.:

Aussi Térence s'est-il servi des modèles les plus parfaits que la Grèce ait jamais formés: II, 1. *P.* — *Aussi l'épouse de Cupidon fut-elle éconduite encore une fois.* III, 85. *A.* — *Aussi le roi la préféra-t-il à Megano*, III, 88. *A.*

In zwei Fällen ist die gerade Konstr. beobachtet worden:

Aussi les parens de la belle doutèrent longtemps s'ils obéiroient. III, 16. *A.* — *Aussi Psyché le prit pour Deucalion.* III, 64. *A.*

In der Poesie überwiegt also nach *aussi* entschieden der Gebrauch der geraden Wortstellung, welche geradezu Regel ist. In der Prosa dagegen ist die Anwendung der abs. Inv. schon üblich, doch treten daneben noch Beispiele für die gerade Konstr. auf. Die einfache Inv. lässt sich in der Prosa nicht belegen.

In der Poesie sind nach *peut-être* gleichfalls keine Fälle

von Inv. beobachtet worden, welche der heutigen Regel entsprächen. Es steht regelmässig die gerade Konstr.:

Peut-être mes enfans lui content leur affaire. II, 56. *Th. v.*

Anm.: desgl. II, 87 *(P. d.);* I, 178 *(F.);* III, 131 *(P. d.);* III, 275 *(C.);* II, 54 *(Th. v.)*.

Die Inv. unterbleibt sogar, wenn noch ein anderes Adverb dabeisteht:

peut-être en ce moment
Tout le monde nous croit au corps d'une baleine. III, 224. *C.*

In der Prosa dagegen zeigen die zwei beobachteten Fälle die absolute Konstruktion:

Peut-être le lecteur en jugera-t-il favorablement: II, 2. *P.* — *Peut-être le ciel vous réserve-t-il un bonheur plus grand que celui que vous regrettez;* III, 68. *A.*

In der Poesie ist also (gerade wie bei *aussi)* bei *peut-être* die gerade Wortstellung die gebräuchliche, während in der Prosa die moderne Regel schon massgebenden Einfluss gewonnen hat.

In der Poesie sind nach *encore* zwei Fälle von absoluter Konstr. beobachtet worden:

. . . encore leur ministère
A-t-il mille longueurs. I, 231. *F.*
. . . encore un dieu s'en mêle-t-il. II, 88. *Th. v.*

In einem Falle steht die gerade Wortstellung:

Encor ce peu lui donnoit de la peine. III, 207. *C.*

In der Prosa steht nach *encore* in den drei beobachteten Fällen die absolute Konstr.:

. . . *encore une bonne partie des Amours, . . ., la quittoient-ils pour se mettre au service de sa rivale.* III, 12. *A.* — . . . *encore ce mot est-il foible,* III, 45. *A.* — . . . *encore l'auteur n'auroit-il pas satisfait au principal point, qui est* . . . III, 165. *P.*

Nach *encore* überwiegt also in der Poesie wie in der Prosa der Gebrauch der absoluten Konstr.

Nach *à peine* steht in der Poesie die gerade Wortstellung:

A peine le soleil en savoit les chemins. I, 296. *P. d.*

Anm.: desgl. I, 357 *(P. d.);* I, 409 *(P. d.);* I, 425 *(P. d.);* III, 120 *(P. d.)*.

In einem Falle ist die direkte Inv. eingetreten:

A peine fut cette scène achevée, III, 407. *C.*

Die sechs in der Prosa beobachteten Fälle, in welchen *à peine* den Satz einleitet, zeigen die gerade Konstr.:

A peine les fables qu'on attribue à Esope virent le jour, que . . . I, 3. *P.*

Anm.: Desgl. I, 9. *E.;* I, 323. *P.;* II, 121. *P.;* III, 14. *A.;* III, 20. *A.*

Nach *à peine* ist also in Poesie und Prosa die gerade Wortstellung üblich.

Zuweilen kommen diese Partikeln auch kombiniert vor. In der Poesie steht die gerade Wortstellung:

Aussi bien l'intérêt de Daphné nous appelle. II, 113. *Th. v.*
Encore si c'étoit un blondin. III, 140. *C.*

In der Prosa unterbleibt hier die Inv. gleichfalls, und zwar auch nach *aussi*, wo also *bien* die Inv. verhindert zu haben scheint:

Aussi bien ma lettre commence à me sembler un peu longue. II, 359. *L.* — *Aussi bien les agrémens de votre société remplissent tellement les cœurs, que* ... II, 391. *L.* — *Encore si ma nourrice me fermoit les yeux!* III, 59. *A.*

Stehen die „konjunktionalen Adverbien" nicht zu Anfang des Satzes, so bewirken sie natürlich keine Inv. — Dies weisen für *à peine* und *peut-être* folgende Beispiele nach:

Notre couple, au contraire, à peine étoit couché. I, 99. *F.*

S'ils ne plaisent par leur bonté, leur variété suppléera peut-être à ce qui leur manque d'ailleurs. I, 324. *P.*

Anm.: Desgl. I, 164. *F.;* I, 241. *F.;* I, 288. *P. d.;* III, 56. *P. d.;* III, 202. *C.;* III, 393. *C.*

Sehr häufig erfolgt in der Poesie die einfache Inv. des nominalen Subjektes nach *ainsi*, doch ist das Verb stets intransitiv oder reflexiv; überdies sind die Sätze meist ganz kurz, oder das Subjekt ist durch eine nähere Bestimmung verlängert, wie denn überhaupt die Hervorhebung des Subjektes der Hauptgrund dieser Inversion ist.

Ainsi passe le temps, sans tracas, sans cabale III, 420. *P. d.*
Ainsi, d'un discours insolent,
Se plaignoit l'araignée autrefois tapissière, I, 210. *F.*

Anm.: Desgl. I, 78. *F.;* I, 127. *F.;* I, 178. *F.;* I, 205. *F.;* I, 211. *F.;* I, 228. *F.;* I, 284. *P. d.;* I, 288. *P. d.;* I, 308. *P. d.;* I, 381. *P. d.;* I, 411. *P. d.;* I, 122. *P. d.;* III, 273. *C.;* III, 278 *C.;* hier tritt überall die Inv. bei verbis des Sagens ein.

Daneben finden sich aber zahlreiche Beispiele dafür, dass die Inv. auch unter den oben genannten Bedingungen in kurzen Sätzen unterbleibt:

Ainsi Vénus cessa. III, 133. *P. d.*

Anm. 1: Desgl. I, 219 *F.;* I, 381. *P. d.;* II, 69. *Th. v.;* III, 155. *C;* III, 275. *C.*
Anm. 2: Die unter den übrigen Adverbialien aufzuführenden Beispiele sind hier nicht mitgenannt.

In der Prosa ist in drei Fällen Inv. des nominalen Subj. bei transitiven und reflexiven Verben beobachtet worden. In diesen drei Fällen sind im übrigen die Bedingungen wie bei den poetischen Inversionen:

Ainsi se passa l'aventure de la grotte. III, 27. *A.* — *Ainsi raisonnoit Psyché,* . . . III, 34. *A.* — *Ainsi s'en alloit la barque fort gaiement.* III, 88. *A.*

Häufiger sind aber die Fälle, in denen die Inversion unterbleibt, z. B.: I, 6. *P.;* II, 349. *L.;* II, 412. *L.;* III, 29. *A.;* III, 85. *A.* Die Verben sind in den angeführten Beispielen alle intransitiv (in 4 Fällen *être*, in 1 Falle *demeurer*).

Dass nach *ainsi* Inv. des Subjektes auch bei transitivem Verbum eintreten kann, wie Habicht (p. 9) dies behauptet, lässt sich bei L. nicht belegen.

Weit seltener als nach *ainsi* findet sich in der Poesie Inv. nach den Adverbien *là* und *de là.* Inversionen finden sich:

1. bei intransitiven Verben:
   I, 27. *F.;* I, 332. *P. d.;* III, 56. *A.;* III, 226. *C.*
2. bei reflexivem Verb:
   III, 329. *C.*

Ebensohäufig unterbleibt aber auch die Inv., z. B.: I, 220. *F.;* I, 254. *F.;* in beiden Fällen finden wir nach *là* ein Komma, was uns glauben lässt, dass hier derselbe Fall stattfindet, den Habicht für die langen Adverbien konstatiert, dass nämlich das Adverbium hier einen Satzteil für sich bildet.

Natürlich unterbleibt die Inv. beim transitiven Verb; doch ist auch hier, bis auf die mit einem * versehenen Stellen, *là* durch ein Komma von dem übrigen Satze getrennt, z. B. I, 142. *F.;* *I, 304. *P. d.;* I, 326. *P. d.;* *III, 236. *C.;* III, 250; mit anderem Adv. *C.;* *III, 278. *C.*

Auch in der Prosa finden sich Beispiele für die Inv., und zwar:

1. bei intransitiven Verben:
   II, 122. *P.;* III, 50. *A.;* II, 325. *P.;*
2. bei rückbezüglichen Verben: II, 335. *L.;* III, 36. *A.*

Die Inversion unterbleibt in dem mit *là* eingeleiteten Satze

1. bei intransitivem Verb: III, 110. *A.;*
2. bei rückbezüglichem Verb: III, 80. *A.;*
3. bei passivem Verb: III, 89. *A.*

Weder in der Poesie noch in der Prosa haben sich bei nominalem Subjekte Belegstellen für die Inv. gefunden nach den hierher gehörigen Adverbien: *en vain, vainement, toujours, du moins, au moins, tout au plus, à plus forte raison, rarement.*

Aus Vorstehendem ersehen wir, dass bei nominalem Subjekte in der Poesie die jetzt gebräuchliche absolute Konstruktion nur in zwei Fällen nach *encore* bei transitivem und reflexivem Verb vorkommt, dem ein Fall mit gerader Wortstellung bei transitivem Verb entgegensteht. Dies ist das einzige konjunktionale Adverb, dessen Konstruktion sich dem heutigen Sprachgebrauche nähert.

Die einfache Inv. überwiegt bei *ainsi* und *là*, wo nach intransitiven und reflexiven Verben, namentlich in kurzen Sätzen (und verb. dis.) die Inv. häufiger ist als die gerade Konstruktion.

Die gerade Wortstellung überwiegt bei *aussi* und *à peine*. Nach *peut-être* steht nie Inv.

In der Prosa stehen sich bei *aussi* drei Fälle absoluter Konstruktion und zwei Fälle gerader gegenüber, während einfache Inv. gar nicht vorkommt. Dem heutigen Sprachgebrauche mit absoluter Konstr. folgen *encore* und *peut-être* (letzteres übt also in der Prosa den umgekehrten Einfluss aus wie in der Poesie).

Nach *ainsi* und *là* finden sich zu ziemlich gleichen Teilen Inversion und gerade Wortstellung, erstere jedoch nur bei intransitiven, reflexiven und passiven Verben.

Die gerade Konstruktion zeigen stets *à peine*, *encore si*, *aussi bien*.

Nach anderen Adverbien tritt in der Poesie die Inv. des nominalen Subjektes in der Regel nur nach intransitiven und reflexiven Verben ein, und zwar ist bei Lafontaine auch in den metrisch freien Beispielen überwiegend die einfache Inversion angewendet, welche am häufigsten durch Adv. des Ortes und die der Art und Weise hervorgerufen wird; seltener durch die der Zeit.

a) Die Verba sind intransitiv:

1. Adv. des Ortes bewirken Inv.:

Eu ce lieu hantoient d'ordinaire
Gens de cour, gens de ville, et sacrificateurs, — III, 372. *C.*

Dans son tronc caverneux, et miné par le temps,
Logeoient, . . . Force souris sans pieds, . . . — I, 233. *F.*

. . .; mais sous sa houppelande
Logeoit le cœur d'un dangereux paillard. — III, 238. *C.*

Sur le bord d'un puits très-profond
Dormoit, . . . Un enfant alors dans ses classes: — I, 102. *F.*

En ses détours obscurs
Régnoit une lionne, hôtesse de ses murs. — I, 302. *P. d.*

Sous les cotillons des grisettes
Peut loyer autant de beauté
Que sous les jupes des coquettes. — III, 145. *C.*

En face d'un parterre au palais opposé
Est un amphithéâtre en rampes divisé. — III, 55. *P. d.*

Dans une région de ces flots reculée
Est un lieu nommé Vaux, gloire de l'univers: — I, 340. *P. d.*

2. Adv. der Zeit bewirken Inv.:

De prime abord sont par la bonne dame
Expédiés tous les péchés menus; — III, 159. *C.*

Jà de par moi ne manquera l'affaire. — III, 204. *C.*

Et là-dessus
Passe un certain croquant qui marchoit les pieds nus: I, 48. *F.*

3. Adv. der Art und Weise bewirken Inv.:

Et tel, . . ., Vivoit sous les murs d'Œbalie
Un amateur de mes beautés — I, 333. *P. d.*

Tant ne fut nice (encor que nice fût)
Madame Alix que le jeu ne lui plût. — III, 169. *C.*

Mieux eut valu l'être en autre science, — III, 253. *C.*

Mieux vaudroit un sage ennemi. — I, 158. *F.*

Mal prend aux volereaux de faire les voleurs. — I, 52. *F.*

Mieux: III, 134. *C.;* III, 160. C.
Bien: I, 408. *P. d.;* III, 342. *C.;* III, 442. *P. d.*

b) Die Verba sind reflexiv. Hier ist die Inv. seltener:

Par-devant moi, sur Parnasse notaire,
Se présenta la reine des beautés, — III, 433. *P. d.*

Tant s'appliqua Rustic à ce mystère, . . .
Qu'enfin l'enfer s'accoutumant au diable
Eût en toujours sa présence agréable, — III, 349. *C.*

Einmal steht sogar bei reflexivem Verb die absolute Konstr.:

Mais rarement Thrason se plaint-il d'une dame; — II, 27. *Th. v.*

c. Die Verben sind transitiv:

In drei Fällen steht die Inv. bei transitivem Verb nach dem Adverbium der Art und Weise *aussi;* alle drei Sätze sind sehr kurz; das Prädikat ist *faire* und dies hat keinen Akkusativ bei sich:

Aussi font les profanes. — I, 75. *F.*

Aussi fait sa famille,
Chiens, chevaux et valets, tous gens bien endentés — I, 76. *F.*

Aussi fait le deuxième: — III, 163. *C.*

Endlich steht auch die Inv. in zwei metrisch freien Beispielen bei transitivem Verb mit näherem Objekte, doch gehören alle zwei Inv. den Contes an:

Tant se la mit le drôle en la cervelle, — III, 155. *C.*
En ce ne fit Richard tour d'homme habile; — III, 207. *C.*

In der Prosa tritt die Inversion des nominalen Subjektes fast nur nach Adverbialien des Ortes ein, und zwar:

1. nach intransitiven Verben (meist *être):* III, 8. *A.*; III, 8. *A.;* III, 37. *A.;* III, 72. *A.;* III, 87. *A.;* III, 89. *A.;* III, 89. *A.;* III, 89. *A.;* III, 95. *A.;* I, 328. *P.;* I, 346. *P.;* II, 122. *P.;* II, 336. *L.;* II, 341. *L.;* II, 353. *L.;* II, 359. *L.;* III, 86. *A.;* III, 90. *A.* — Bei diesen Beispielen ist das verbale Prädikat stets *être.* — III, 87. *couler A.;* III, 89. *reposer A.;*

2. nach rückbezüglichen Verben: I, 19. *se promener E.;* I, 323. *se lire P.;* I, 323. *se voir P.;* III, 88. *s'étendre A.*; III, 90.
3. nach passiven Verben; *Sur chaque côté du plinthe qui regardoit directement, . . . le midi, le septentrion, . . ., étoient entaillés ces mots:* III, 86. *A. Sur chaque base des deux colonnes les plus proches de la porte, étoient entaillés ces mots:* III, 90. *A.*

Nach Adverbien der Zeit ist nur ein Beispiel von Inv. bei intrans. Verb. beobachtet worden, das überdies zweifelhaft erscheint: *Au bruit de ce feu succéda celui des tambours* II, 387. *P.* Die Inv. kann hier auch als durch ein Dativobjekt bewirkt angesehen werden.

Nach Adverbien der Art und Weise ist Inv. selten, und die vorkommenden Beispiele sind durch „*bien*" eingeleitet, das auch in der Poesie gern Inv. bewirkte. So: *Bien lui prit d'avoir des charmes à moissonner pour le temps et pour la douleur, et encore de reste pour elle.* III, 83. *A.* — *Bien prit à Psyché que la mouche qui la piquoit étoit son mari:* III, 77. *A.*

Für 100 auf einander folgende, adverbial eingeleitete Hauptsätze mit substantivischem Subjekte ist die Anzahl der Inversionen bestimmt worden, und es hat sich dabei ergeben, dass die Inversion eintritt, bezw. unterbleibt, wie in dem folgenden Schema angegeben ist:

Adverbien	Die Inversion	
	unterbleibt	tritt ein
des Ortes,	14	16
der Zeit,	52	—
der Art u. Weise,	12	3
des Grundes.	3	—
	81	19

Von 100 adverbial eingeleiteten Hauptsätzen zeigten also 19 Inv., wenn man von den vorher besonders behandelten Inv. absieht. Nach obiger Tabelle ergibt sich, dass die Adverbien der Zeit, obgleich der Zahl nach die häufigsten, doch nie Inv. des substantivischen Subjektes hervorbringen. Das eine vorhin angeführte, mehr als zweifelhafte Beispiel steht mit dieser Beobachtung nicht im Widerspruch. — Weiter ergibt sich aus der Tabelle, dass bei einleitendem Adv. des Ortes die Inv. in der Mehrzahl der Fälle eintritt, dass die Adv. der Art und Weise selten, die des Grundes nie Inv. hervorrufen. Die Angaben bezügl. der Adv. der Zeit und derjenigen

des Grundes werden noch dadurch bestätigt, dass nicht ein Beispiel von Inv. in den Prosawerken Lafontaine's nach denselben nachgewiesen werden konnte.

In dem untersuchten Abschnitte fanden sich ausser den schon angeführten Adverbialien noch 34 Hauptsätze, welche mit „konjunktionalen Adv." eingeleitet waren, u. z. durch *encore* (3 + 0),[1] *ainsi* (4 + 5), *là* (4 + 6), *de là* (1 + 0), *peut-être* (1 + 0), *aussi* (2 + 2), *à peine* (0 + 5), *encore si* (0 + 1). Von diesen 34 Beispielen zeigen also 15 Inv. und 19 nicht. Ziehen wir diese 15 Inv. in den Kreis unserer Berechnung, so ergeben sich für Lafontaine ca. $25\frac{1}{3}\%$ Inversionen für den adverbial eingeleiteten Hauptsatz mit substantivischem Subjekte.

Wir gehen nun über zu dem Gebrauche der Inv. im adverbial eingeleiteten Satze mit „pronominalem Subjekt" und behandeln da wieder zuerst die Poesie und alsdann die Prosa.

Zunächst sprachen wir von dem Einflusse, welchen die „konjunktionalen Adverbien" auf die Stellung des pronominalen Subjektes ausüben.

In der Poesie wurden 16 durch *aussi* eingeleitete Sätze beobachtet. Von diesen zeigen 13 Inv. (9 bei trans. Verb. mit Obj.; 1 bei trans. V. ohne Obj.; 3 bei intrans. Verba). Nur in 3 Fällen unterblieb die Inversion bei trans. V. mit Obj. — Ebenso bewirken Inv. *aussi peu* (1 Fall), *aussi bien* (4 Fälle, 2 ohne Inv.).

In der Prosa ist von 15 Fällen 14 Mal Inv. eingetreten (5 bei trans. V. mit Obj.; 0 bei trans. V. ohne Obj.; 5 bei intrans. V.; 2 bei rückbez. V.; 2 bei unpers. V.). Die Inv. unterblieb einmal bei trans. V. mit Obj.

Bei *peut-être* ist von 26 Fällen der Poesie in 16 das Subjekt invertiert (9 bei trans. V. mit Obj.; 1 bei trans. V. ohne Obj.; 6 bei intrans. Verb). In 10 Fällen unterblieb die Inv. (6 bei trans. V. mit Obj.; 2 bei intrans. V.; 1 bei refl. V.; 1 bei passivem Verb).

In der Prosa zeigen alle 16 beobachteten Fälle Inv., ebenso ein Fall nach *peut-être aussi*.

Nach *encore* zeigen von 13 beobachteten Fällen in der Poesie 10 Inv. (5 bei trans. V. mit Obj.; 3 bei intrans. V.; 2 bei passivem V.). Unterblieben ist die Inv. in einem Falle bei trans. V. mit Obj. und 2 Mal nach *encore si* (intrans. V.; trans. V. mit Obj.).

In der Prosa zeigen die 11 beobachteten Fälle Inv., ebenso ein Fall mit *encore moins*.

Bei *à peine* zeigen von 18 beobachteten Fällen in der Poesie 7 Inv. (4 bei trans. V. mit Obj.; 2 bei intrans. V.; 1 bei refl. V.),

[1]) Die erste Zahl bezeichnet die inv., die zweite die nicht inv. Fälle.

11 keine Inv. (7 bei trans. V. mit Obj.; 1 bei intrans. V.; 3 bei pass. V.).

Von 11 beobachteten Fällen zeigen in der Prosa 10 Inv., 1 nicht.

Du moins bewirkt in der Poesie 2 Inv., 3 Mal unterbleibt dieselbe. In der Prosa zeigt sich eine Inv., 1 Mal unterbleibt dieselbe.

Nach *en vain* unterbleibt die Inv. stets: in der Poesie zwei Mal, in der Prosa 3 Mal.

Bei *ainsi* und *là* zeigt sich in der Prosa kein Fall von Inv. Entweder es steht die gerade Konstruktion, oder, was ziemlich häufig ist, das Subjekt ist weggelassen.

Bei *bien* tritt in der Poesie 4 Mal Inversion ein in der Redensart *bien est-il vrai*, einmal nach *trop bien*. Häufig ist das Subjekt weggelassen. In der Prosa tritt die Inv. immer ein nach *bien, trop bien, aussi bien.*

Von anderen Adv. sind noch in der Prosa zu bemerken: *au moins* (4 Mal Inv., 1 Mal nicht); *rarement* (1 Mal Inv.); *toujours* (1 Mal Inv.); *toutefois* (2 Mal unterblieben).

Andere Adverbien bewirken jedenfalls in der Poesie nur sehr selten Inv. des pronominalen Subj. Namhaft gemacht kann nur folgendes Beispiel werden:

Dans les enfers encore en change-t-on. III, 403. *C.*

Sehr häufig ist dagegen die Auslassung des pronominalen Subjektes.

In der Prosa werden die wenigen Fälle von Inv. meist durch Adv. der Art und Weise bewirkt.

„*A plus forte raison le serai-je par des François:*" II, 362. *L.* — *Et possible avez-vous payé, en son acquit, ces 400 livres pour les arrérages de la rente;* II, 372. *L.* — *et possible suis-je tous les trois ensemble.* III, 29. *A.* — *Et possible n'a-ce pas été inutilement;* III, 166. *P.* — *Tel pouvoit-on appeler le puissant effort des machines qu'elle inventoit;* I, 331. *P.*

Nach diesen Ausführungen kann man zusammenfassend sagen, dass nach gewissen Adv. (*aussi* etc.) die Inv. des pronominalen Subj. häufig, nach übrigen Adv. dagegen sehr selten ist.

2. Das Objekt.

Völcker, p. 11. — Morf, pp. 212 ff. — Le Coultre, pp. 16 ff., 33. — Krüger, pp. 37 ff. — Schlickum, p. 6. — Marx, pp. 341 f. — Diez III[4], pp. 461 ff. — Mätzner, Gramm. § 254, A, 1, γ. — Mätzner, Synt. § 487. — Ling, § 9. — Körting, § 129, 2e (p. 218).

Das Vorantreten des Objektes, welches im Altfranz. Inv. be-

wirkt, hätte füglich schon bei den Adverbialien behandelt werden können, wie dies mehrere Grammatiker thun. Wir schliessen uns der Einteilung Völcker's an.

In den ältesten von Völcker untersuchten Denkmälern finden sich wenig metrisch freie Beispiele für unsere Regel. Da aber diese wenigen ebenso wie die unfreien Inv. des Subjektes zeigen, so kann man, da sich aus späteren Werken die Inv. als Regel ergibt, auch hier die Inv. als Gesetz betrachten.

Morf findet im Rolandsliede die Inv. bei einleitendem Objekte stets angewendet, und zwar ohne Unterschied, ob dasselbe zum verbum finitum oder zu einem davon abhängigen verbum infinitum gehört. Wenn einmal die Inv. unterblieben ist, dann ist das Subjekt ein Pronomen, das in diesem Falle grössere Freiheit hat als das Nomen. Die Beispiele Krüger's, welche die gerade Wortstellung aufweisen (p. 39), haben alle pronominale Subjekte.

Le Coultre sagt, dass im Chevalier au Lyon die Inv. stets angewendet sei.

Krüger hat die Morf'sche Regel schon früher für die Prosalitteratur des 13. Jahrh. festgestellt.

Schlickum sowie Marx finden für Aucassin und Nicolete, sowie für Joinville diese Regel bestätigt. In beiden Werken steht Inv., mag nun das Subjekt ein Substantiv oder Pronomen sein, zum verbum fin. oder zu einem von diesem abhängigen Infinitum gehören; in letzterem Falle ist aber das Subjekt fast stets ein Pronomen.

Diez und Mätzner lehren gleichfalls das Eintreten der Inv. für das Altfranz.

Selbstverständlich gilt diese Regel auch, wenn ausser dem Objekte noch ein anderer Inversion bewirkender Satzteil zu Anfang des Satzes steht.

Zur Erklärung dieser Inversion dient die Ansicht Diez' über die Umkehrung des Satzes, wie wir dieselbe beim Adv. (vgl. p. 162) anführten.

Diez sagt (III, p. 464), dass das Neufranzösische diese Inv. nicht liebe, sondern nur nach Adv. anwende.

Schlickum bezeichnet eine solche Stellung für das Neufrz. als ganz unmöglich; Völcker, sowie Körting (p. 418), auch Mätzner (Gramm. § 256, B, a, 1) dagegen als noch in Spuren vorhanden.

Mätzner sagt an der bezeichneten Stelle, dass sich die Voranstellung des Akkusativs meist bei älteren Dichtern finde. Die Prosa hat noch die Voranstellung eines Akkusativs unbestimmter Fürwörter, besonders vor Infinitiven und seine Einfügung in die

zusammengesetzten Zeitformen bewahrt. (Diese Akkusative sind: *autant, tant, beaucoup, trop, plus, moins, rien.)*

Für die Poesie Lafontaine's finden sich einige Beispiele der von Mätzner für die Prosa als zulässig erkannten Inv. nach *autant* und *rien*, sowie *peu* in Verbindung mit einem Subst.

Rien ne te sert d'être farine; I, 72. *F.*

Peu de prudence eurent les pauvres gens.
D'accommoder un peuple si sauvage. I, 135. *F.*

Autant en dit de sa part le Romain. III, 147, *C.*

Autant en fit la femme de Joconde:
Autant en font d'autres qu'on ne sait point. III, 149. *C.*

Autant vaut l'avoir vu que de l'avoir touché." III, 323. *C.*

Rien n'en a dit ce prophète menteur
Qui ne devînt très-croyable et sensible
A ces gens-là. III, 329. *C.*

Nur ein Beispiel ist uns aufgefallen, in welchem ein substantivisches Akkusativobjekt, welches voransteht, Inv. hervorruft; das Subjekt ist in diesem Falle das pronominal gebrauchtes *chose*:

Une chose ai-je à dire: III, 288. *C.*

Eine ganze Anzahl von Beispielen finden sich aber dafür, dass bei voranstehendem Akkusativobjekte das pronominale Subjekt weggefallen ist. Fast alle hierher gehörigen Stellen gehören jedoch den Contes an:

Deux pailles prend d'inégale grandeur; III, 162. *C.*

Mot n'en dirai; III, 192. *C.*

Mémoire n'ai d'aucun grain qui s'appelle
De cette sorte: III, 326. *C.*

Douter ne faut qu'il ne s'en entremette, III, 332. *C.*

Mais telle offense,
En conscience
Ne commettrois pour cent ducats. III, 417. *P. d.*

In der Prosa Lafontaine's ist der altertümliche Gebrauch anscheinend geschwunden; Beispiele für die Inversion mit voranstehendem Objekte sind nicht beobachtet worden.

3. Einen attributiven Genetiv.

Völcker, p. 12. — Morf, pp. 213 ff. — Schlickum, p. 5. — Marx, p. 342. Habicht, p. 5.

Völcker kann aus den von ihm untersuchten Denkmälern keinen Schluss ziehen. Morf findet die Inv. meistens angewendet, wenn ein Attribut, das übrigens nur ein attributiver Genetiv sein

kann, den Satz beginnt; mag dieser nun zum Subjekte, zum Objekte oder zum Prädikate gehören. Natürlich gilt diese Regel auch für die Sätze, in welchen ausser der attributiven Bestimmung noch ein oder mehrere andere Inv. bewirkende Satzteile an der Spitze des Satzes stehen. Schlickum und Marx konstatieren das Eintreten der Inv. als gewöhnlich.

Über die Begründung dieser Wortstellung vergl. die Ansicht Habicht's (s. oben S. 163).

Lafontaine liebte entschieden die Inv. in diesem Falle nicht. In der Poesie wie in der Prosa ist je ein Fall des voranstehenden Genetives beobachtet; beide zeigen aber die gerade Wortstellung:

Du Lignon l'onde impitoyable
Vient de l'ensevelir. II, 146. *Th. v.*

Des pièces suivantes, les trois premières sont des fragments de la description de Vaux, laquelle j'ai fait venir en un songe,... I, 324. Note. *P.*

In einem Falle von Inv. ist dieselbe jedenfalls durch einleitendes *là* bewirkt:

Là finit de Psyché le bonheur et la gloire: III, 46. *A.*

4. Eine prädikative Bestimmung.

Völcker, p. 12. — Mätzner, Gramm. § 254, A, a, 1 β. — Mätzner, Synt. § 486. — Morf, pp. 213 f. — Le Coultre, pp. 13 ff. — Krüger, p. 37. — Marx, pp. 339 ff. — Ling, § 8. — Körting, § 129, 2c. — Lücking, § 189, I, 2a. — Habicht, pp. 11 f.

In den ältesten Denkmälern findet sich nach Völcker (bis auf einen Fall Eulalia 164) die bei Mätzner angegebene Regel bestätigt, dass im Altfranz. in Sätzen, deren Prädikat das Verb *être* mit einem prädikativen Adjektiv, Substantiv, Particip, Possessivpronomen oder Pronominaladjektivum *(tel* und *autre)* ausmacht, der prädikative Begriff, dem das Verb folgt, zuweilen mit Nachdruck an die Spitze des Satzes tritt; doch ist das Subjekt meist ein Hauptwort und darf nie ein persönliches Fürwort sein.

Morf, Le Coultre, Krüger haben gleichfalls das Eintreten der Inv. beobachtet und fügen dem gesagten hinzu, dass es gleich sei, ob die prädikative Bestimmung zum Subjekt oder zum Objekt gehöre.

Marx findet, dass bei Joinville die Beispiele weniger zahlreich sind als in den übrigen Denkmälern.

Morf macht darauf aufmerksam, dass das Vorantreten von Partizipien darauf hinweise, dass in jener Zeit Partizip und Kopula noch nicht zu einer Zeitform verwachsen waren, sondern noch als Zweiheit gefühlt wurden.

Selbstverständlich ist es auch hier wieder, dass auch Inv. des

Subjekts eintritt, wenn ausser der prädikativen Bestimmung noch ein anderer Inv. hervorrufender Satzteil voransteht.

Im Neufranz. bleibt insofern die Regel unverändert, als nur ein Hauptwort oder substantivisches Pronomen, nie aber ein persönliches Fürwort inversionsfähig ist. Eine Beschränkung aber erleidet sie, indem der vorangesetzte prädikative Begriff nur noch ein Adjektiv oder ein Substantiv (allein oder mit einer attributiven Bestimmung) oder auch ein adjektivisches Fürwort (nach Körting) sein kann; namentlich tritt die Inversion fast regelmässig ein, wenn *tel*, *telle* etc. Prädikat ist.

Die Anwendung der Inv. bei Vorantreten des Pronominaladjektivums *tel* mit dem Hilfszeitwort *être* erklärt Habicht (pp. 11 f.) aus dem Umstande, dass das Subjekt hervorgehoben werden, *tel* aber, das das Verbum an sich gezogen habe, den Anschluss an etwas Vorausgegangenes herstellen solle.

Tritt dagegen ein anderes Prädikativ an die Spitze des Satzes, dem sich die Kopula *être* anschliesst, so wird dadurch der Übergang zu etwas Folgendem bewirkt, das sich an das invertierte Subjekt anlehnt. Die Kopula ist übrigens in diesem Falle von ganz untergeordneter Bedeutung, was schon daraus ersehen werden kann, dass sie öfters weggelassen wird.

Bei Lafontaine findet sich in der Poesie häufig Inv. des substantivischen Subjektes, wenn das prädikative Adjektivum mit Nachdruck an die Spitze tritt; namentlich wenn wie in (den durch * bezeichneten Fällen, das Subjekt einen Zusatz erhalten hat.

Grande est la gloire, ainsi que la tuerie. I, 407. *P. d.*
*Heureux sont les auteurs connus à cette marque! I, 421. *P. d.*

Anm.: Desgl. mit subst. Subjekte: *III, 168. *C.;* *III, 369. *C.;* *III, 460. *P. d.;* III, 181. *C.;* III, 327. *C.;* I, 200. *F.;* III, 372. *C.;* III, 390. *C.*

Zuweilen ist das Subjekt ein substantivischer Infinitiv:

A quel dessein? Besoin n'est de le dire,
Et Dieu le sait. III, 168. *C.*

Anm.: Desgl. III, 172. *C.;* III. 347. *C.*

Manchmal auch ein Subjektssatz:

Besoin n'étoit qu'elle fît la jalouse. III, 260. *C.*

Anm.: Desgl. III, 345. *C.;* III, 350. *C.*

Oder auch ein substantivisches Pronomen:

heureux seroit
Celui d'entre eux qui cueilleroit, III, 290. *C.*

In einem Falle ist Inv. des pronominalen Subj. beobachtet:

Plaisant fut-il, au péché près, sans faute; III, 345. *C.*

Auch im Ausrufesatze hat das voranstehende prädikative Adjektiv Inv. hervorgerufen:

> Oh! qu'heureux sont les amans
> Qui . . . II, 126. *Th. v.*

In der Prosa Lafontaine's scheint diese Konstruktion nicht gebräuchlich zu sein; es sind von uns keine derartigen Beispiele beobachtet worden.

Das substantivische Prädikativ bewirkt, wenn es an die Spitze des Satzes tritt, Inv. sowohl in der Poesie als auch in der Prosa:

> Mon oracle est Bacchus, quand j'ai quelques soucis.
> Et ma sibylle est ma bouteille. II, 110. *Th. v.*
>
> L'un de ces enchanteurs est le sieur Torelli,
> Magicien expert, et faiseur de miracles; II, 385. *P. d.*
>
> Bons ménagers furent nos deux amans, III, 201. *C.*
>
> Tout son plaisir étoit cet innocent ramage; III, 249. *C.*
>
> Sa principale favorite
> Plus que jamais est la vertu. II, 398. *P. d.*
>
> Force est qu'un an dans ce séjour se passe; III, 332. *C.*
>
> Les provinces entières sont ses présens. II, 320. *P.*

. . . *et ces ambassadeurs furent les Jeux et les Ris:* III, 37. *A.* — . . . *et ce prix étoit le portrait du roi, qui seroit donné par des juges,* . . . I, 324. *P.* — *Ses principaux soins sont de travailler pour la grandeur de son maître;* III, 57. *A.*

Ein an die Spitze des Satzes tretendes Partizipium findet sich in Poesie und Prosa Lafontaine's nicht. Die zwei Fälle, welche sich in den Contes finden, stossen diesen Satz nicht um, da beide in den Contes vorkommen (vgl. p. 151). Die zwei erwähnten Beispiele sind:

> Loué soit Dieu qui vous ramène ici! III, 261. *C.*
>
> Craint n'étoit-il pour l'immense campagne
> Qu'il possédât, ni pour aucun monceau (D'or et d'argent,)
> III, 329. *C.*

Ein Fall ist beobachtet worden, in welchem trotz des vorangestellten substantivischen Prädikativs die Inv. unterblieben ist:

> Cause il n'est pas de ta déconvenue: III, 445. *P. d.*

Nach dem Pronominaladjektivum *tel (telle)* steht, wenn dieses als Prädikativ zu *être* an die Spitze des Satzes tritt, in Poesie wie Prosa stets Inversion.

Diese Inv. findet sich auch bei anderen intransitiven Zeitwörtern, wenn *tel* den Satz einleitet:

> Telles vont au butin les nombreuses abeilles; I, 326. *P. d.*
>
> Telle vint en ce séjour
> La merveille que je chante. I, 376. *P. d.*

Tel passe un tourbillon messager de l'orage;
Telle descend la foudre, . . . III, 129. *P. d.*

In einer Anzahl von Fällen ist das pronominale Subjekt weggelassen, wo man in Folge des voranstehenden adj. oder substantivischen Prädikativs Inv. des Subjektes erwarten sollte:

Moins friand suis, pour le certain. III, 416. *P. d.*
Très-sage fut; III, 431. *P. d.*

Anm.: Dsgl. I, 388. *P. d.;* III, 179. *C.;* III, 371. *C.*

Vierge n'étoit, martyr, et confesseur,
Qu'il ne chômât; III, 208. *C.*
Grand pécheur suis; III, 158. *C.*

Auch nach participialem Prädikativ erfolgt Auslassung des Subjektes:

Trouvé ne l'as en moi, je t'en assure. III, 158. *C.*

Auch dafür finden sich Belege, dass die Kopula ihres geringen Tones wegen wegelassen ist:

témoin celle-là d'Alexandre le Grand, qui . . . II, 350. *L.*
Témoin celui qu'eut Alexandre, I, 395. *P. d.*

II. Der Inhalt des Satzes ist irreal.

a. Negative Sätze.

Völcker, p. 13. — Morf, p. 210.

Es hätten, wie dies Morf thut, die hierher gehörigen Sätze schon bei den Adverbien behandelt werden können. Wir halten uns wieder an die Einteilung Völcker's.

In den ältesten Denkmälern pflegt die Negation an die Spitze des Satzes gestellt zu werden, wodurch Inv. des nominalen Subj. eintritt. Dieses Subj. ist häufig *hom* mit einem attributiven Adjektiv *(nuls)*.

In Sätzen mit pronominalem Subjekte steht in den ältesten Denkmälern nicht immer Inv.; so steht z. B. *il* regelmässig vor dem Verb; sonst ist jedoch Inv. erlaubt.

In Lafontaine's Prosa finden sich keine Belegstellen; auch in der Poesie sind dieselben selten und gehören meist den Contes an. Das invertierte Subjekt ist entweder ein Substantiv, ein substantivierter Infinitiv- oder ein Substantivsatz:

Mais pas ne sont là les plus douloureux: III, 445. *P. d.*
Plus n'en voulut l'un ni l'autre être père. III, 161. *C.*
Pas ne voudrois en faire un plus rusé: III, 155. *C.*
Pas n'est besoin que je prouve ces faits, III, 444. *P. d.*

Pas ne tiendroit aux gens qu'on ne fit mieux. III, 345. *C.*

In einer Anzahl von Fällen ist das pronominale Subjekt ausgelassen. Da sich überdies dasselbe nie invertiert findet, so ist als sicher anzunehmen, dass Lafontaine, selbst in der Poesie, die Inv. des pronominalen Subjektes in dem durch die Negation eingeleiteten Satze für unerlaubt hielt:

Pas n'y manqua; III, 152. *C.*
Pas ne trouva la pucelle endormie, III, 180. *C.*
Plus ne fera de dépense chez vous. III, 370. *C.*
Pas ne voudrois qu'on le crût autrement. III, 389. *C.*

b. Befehls- und Wunschsätze.

Völcker, pp. 13 f. — Morf, pp. 216 f. — Le Coultre, pp. 23 ff. — Krüger, pp. 43 f. — Schlickum, pp. 7 f. — Marx, p. 343. — Mätzner, Gramm. § 254, A, a, 3. — Mätzner, Synt. § 490. — Körting, § 129, 2, a. — Lücking, §§ 307 f. — Habicht, p. 20.

Zu berücksichtigen ist hier nur der konjunktivisch ausgedrückte Befehl oder Wunsch.

In den ältesten Denkmälern sind die Beispiele spärlich, da die meisten der konjunktivischen Befehlssätze kein pronominales Subjekt enthalten. In den vorhandenen Fällen wechseln beide Stellungen derart ab, dass man annehmen muss, in der ältesten Periode habe es noch keine diesbezügliche Regel gegeben.

Nach Morf tritt im konjunktivischen Befehlssatze Inv. des nominalen und pronominalen Subjektes gern ein, wenn die für den isolierten Hauptsatz realen Inhaltes aufgestellten Bedingungen eintreten. Nur das Wort *Deus* macht eine Ausnahme, indem es nie invertiert erscheint. — Der Gebrauch des *que* in Heischesätzen scheint im Rolandsliede noch unbekannt zu sein, da Morf nicht davon spricht.

Dieselbe Regel stellt Le Coultre fest, u. z. fügt er hinzu, dass beim Vortreten jener Bestimmungen nur selten die Inv. unterbleibe.

Krüger konstatiert zwar auch noch obige Regel als gewöhnlich massgebend, bemerkt aber doch schon mannigfache Abweichungen. Auch wenn keine von den früher genannten Satzteilen den Satz einleiten, steht häufig Inversion, wenn das Verb emphatisch an die Spitze des Satzes tritt.

Schlickum hat zwei Heischesätze gefunden, welche mit *que* beginnen, und von denen der eine, prädikativ eingeleitete Satz Inv. zeigt, der andere nicht. — Die nicht durch *que* eingeleiteten Hauptsätze zeigen in der Regel keine Inv.; dagegen bewirken Adverbien etc. stets Inv. wie in den Aussagesätzen.

Bei **Joinville** gelten im allgemeinen die für den behauptenden Satz aufgestellten Regeln. Das Subjekt steht daher dem Verb voran in uneingeleiteten sowie in den durch die Konjunktion „*et*“ eingeleiteten Sätzen.

Im **Neufranz.** steht in Heischesätzen, welche mit den einen Imperativ vertretenden Formen gebildet werden, namentlich bei der 3. Person, das Subjekt oft nach dem Verb, doch selten nach dem Aktiv des transitiven Zeitwortes. Der Grund der Inv. im Wunschsatze liegt in der starken Betonung des Verbs (das allein oder mit seiner Ergänzung den Wunsch ausdrückt) und auch des Subjekts, die beide in ungewöhnliche Stellen treten.

Wir finden demnach die Angabe Le Coultre's (p. 24) bestätigt, dass sich eine bestimmte Regel für des Neufranz. nicht feststellen lasse. Nur die eine Nuance fixiert er, dass nämlich, wenn das Subjekt des Satzes das Wesen bezeichnet, welches von der Erfüllung des Wunsches Nutzen ziehen soll, das Subjekt nachstehe (z. B. *vive le roi!*), sonst aber vor das Verb trete (z. B. *Dieu vous bénisse!*).

Krüger gibt für das Neufranz. die Regel an (p. 44), dass in der modernen Sprache entweder das Verb an die Spitze des Satzes gestellt werde, also Inv. eintrete, oder dass der Satz die Form der Aussage behalte und dann gewöhnlich mit *que* eingeleitet werde.

Bei **Lafontaine** steht in der Regel in dem durch *que* eingeleiteten Befehls- oder Wunschsatze in **Poesie** und **Prosa** die regelmässige Konstruktion, z. B.

Que ma compagne m'aide, . . . II, 68. *Th. v.*

Anm.: Desgl. II, 70. *Th. v.*

Es kommen allerdings auch Inversionen des nominalen wie des pronominalen Subjektes in dem durch *que* eingeleiteten Satze vor:

Que, pour le prix des pleurs qu'il y verse à toute heure,
Puisse Astrée être heureuse, et n'en verser jamais!“
II, 153. *Th. v.*

Bei nominalem Subjekte muss es aber meist dahingestellt bleiben, ob die Inv. nicht dem Reime zuliebe eintrat, also metrisch unfrei ist, und ob nicht andere voranstehende Satzteile die Inv. hervorrufen. Das Verbum ist übrigens in den beobachteten Fällen von Inv. entweder intransitiv oder passiv:

Les ruines d'une maison
Se peuvent réparer: que n'est cet avantage
Pour les ruines du visage! I, 131. *F.*

Que de leurs désirs constans
Dure a jamais le printemps
Rempli de jours agréables! I, 377. *P. d.*

Que de vous naisse un héros
Dont les palmes immortelles
Ne donnent aucun repos
Aux nations infidèles: I, 377. *P. d.*

Bei pronominalem Subjekte, wo die Inv. sowohl bei transitiven wie bei intransitiven Verben beobachtet worden ist, hat der Wunschsatz ganz den Charakter der Frage, welche in affektvoller Weise betont wird, ohne dass sie aber eine eigentliche Affektfrage wird (vgl. diese p. 185).

Que n'en ai-je oublié les funestes momens! III, 131. *P. d.*
Que ne m'est-il permis d'errer parmi les ombres!
III, 133. *P. d.*

Que ne puis-je en ces vers avec grâce parler
Des qualités qui font voler
Son nom jusqu'aux peuples étranges! I, 421. *P. d.*

Que ne sait-il qu'un arrêt inhumain
M'a condamné, moi qui n'ai point fait faute! I, 399. *P. d.*

Bei Lafontaine gelten im allgemeinen im nicht mit *que* eingeleiteten Wunschsatze dieselben Regeln wie im Neufranz. Es beschränkt sich der Sprachgebrauch auf die Voranstellung gewisser Verben, die auch heutzutage noch häufig in der 3. Pers. des Präsens und Imperfekts (meist bei intrans., selten bei trans. Verben) an die Spitze des Satzes treten und Inv. des nominalen und pronominalen Subjektes zur folge haben.

Solche Verben sind:

Puisse: III, 396. *C.;* III, 441. *P. d.;* I, 319. *P. d.;* I, 377. *P. d.;* II, 329. *P. d.;* II, 337. *P. d.;* III, 441. *P. d.* (subst. Subjekt); I, 270. *F.* (pron. Subj.).

Puissent: I, 250. *F.;* I, 394. *P. d.;* I, 415. *P. d.;* I, 367. *P. d.;* II, 121. *Th. v.;* II, 31. *Th. v.* (nom. Subj.).
I, 377. *P. d.;* I, 428. *P. d.;* II, 382. *P. d.* (pron. Subj.).

Vive und *Vivent:* I, 43. *F.;* II, 335. *P. d.;* III, 313. *C.;* I, 43. *F.;* II, 27. — (subst. Subj.).

Die Inv. des pron. Subj. kommt hier nicht vor.

Périsse(nt): III, 281. *C.;* II, 121. *Th. v.;* III, 293. *C.*

Pron. Subj. ist nie invertiert.

Plût: II, 35. *A.;* II, 107. *Th. v.;* II, 117. *Th. v.;* II, 179. *Th. v.;* I, 88. *F.;* I, 390. *P. d.;* III, 153. *C.;* III, 281. *C.;* das Subjekt ist stets ein Substantivsatz. — Prosa (die vorher citierten Beispiele gehören alle der Poesie an): III, 35. *A.*; III, 464. *P.*

Aber auch andere an der Spitze des Satzes stehende elliptische Konjunktive haben Inv. des Subjektes zur Folge. In der Poesie:

Ah! finissent mes jours plutôt que de le voir! I, 280. *P. d.*
Veuillent dans ce projet m'assister les neuf Sœurs!
I, 427. *P. d.*
Veuillent Phébus et Jupiter
Qu'il trouve en vous un peu de l'air (Des anciens).
II, 329. *P. d.*
Veuille le ciel, à votre tour,
Vous donner un petit Amour (Qui . . .!) I, 403. *P. d.*
Veuille le ciel à tous ses frères
Rendre toutes choses prospères, I, 403. *P. d.*
Eloignent les destins ce coup qu'il faudra voir,
Et fassent que d'ailleurs dépende mon espoir! II, 12. *Th. v.*

In der Prosa: *veuillent seulement les destins que ce supplice te soit agréable!*" III, 60. *A.* — *veuille la déesse des Grâces que vous plaisiez!*" III, 89. *A.*

Anm.: Vgl. aber Le ciel vous veuille envoyer . . . III, 51. *A.*

In einzelnen Fällen kommt auch die Inv. des Subjektes vor, wenn *pouvoir* in einer anderen Person des Präsens oder Imperfekts an die Spitze des Satzes tritt:

Puissé-je chez les morts avoir, pour mes péchés,
Deux femmes comme vous sans cesse à mes côtés!"
I, 128. *F.*
Puissiez-vous devenir plus malheureux que moi!
II, 140. *Th. v.*
Puissions-nous chanter sous les ombrages
Des arbres dont ce lieu va border ses rivages! I, 275. *P. d.*

In vielen Fällen dieser Inv. bleibt es zweifelhaft, ob nicht andere vorantretende Satzteile die Inv. bewirkt haben, welche ohne Unterschied bei transitiven und intransitiven Verben, bei nominalem und pronominalem Subjekte eintritt. Es steht voran im

Adverbium:

Aussi soit-il! III, 317. *C.*

Objekt im Dativ (pers. Fürwort):

Te confondent les dieux, et toute ta sequelle! II, 20. *Th. v.*
Vous préservent les dieux d'un heur parail au sien
II, 25. *Th. v.*
Me peût-elle deux jours laisser seul avec toi. II, 48. *Th. v.*

Attributiver Genetiv:

En puissiez-vous longtemps célébrer la naissance!
II, 65. *Th. v.*
En puissiez-vous dans cent ans autant faire! III, 432. *P. d.*

Prädikatives Partizip:

„Loué soit Dieu, dont la bonté m'envoie
Femme et valet si chastes, si prudens!" III, 158. *C.*
Béni soit Dieu! dit alors le bonhomme; III, 160. *C.*

Negation:

Ne plaise à Dieu que si belle amitié
Soit par mon fait de désastre ainsi pleine . . . III, 210. *C.*

Anm.: In der Redensart *ne plaise à* findet sich Inv. des durch einen ganzen Satz ausgedrückten Subj. I, 67. *F.;* I, 100. *F.;* II, 31. *Th. v.*

Negation und pron. Objekt:

ne vous diplaise,
Que . . . III, 262. *C.*
Et, n'en déplaise aux suppôts de saint Pierre,
Les augustins sont serviteurs du roi.“ III, 432. *P. d.*

c. Fragesätze.

Völcker, p. 15. — Morf, pp. 217 f. — Le Coultre, pp. 25 ff. — Krüger, pp. 41 f. — Schlickum, pp. 8 f. — Marx, p. 344. — Glauning, p. 42. — Mätzner, Gramm. § 254, Aa, 2. — Mätzner, Synt. § 491. — Körting, § 133. — Lücking, §§ 256 ff. — Habicht, pp. 22 ff.

Für die ältesten Denkmäler lassen sich keine genauen Bestimmungen treffen, weil daselbst vielfach das Subjekt gar nicht ausgedrückt ist.

Im Rolandsliede findet sich im Fragesatze das Subjekt invertiert, es sei denn, dass es ein fragendes Pronomen wäre. Die einzige Ausnahme, welche Morf als Spur des modernen Gebrauches anführt, erklärt Marx (p. 344) für metrisch unfrei.

Le Coultre sagt, dass im Altfranz. zur Zeit Crestiens das nominale Subjekt der Verbalfrage nie dem Verbum vorangehe (was im Neufrz. Regel geworden ist), dass vielmehr das Subjekt, gleichviel ob nominal oder pronominal, einfach invertiert werde. — Einzelne Fälle treten schon bei Crestien auf, in welchen das Subjekt in der Sachfrage an der Spitze des Satzes, d. h. vor dem Frageworte steht, ohne indes, wie im Neufranz., hinter dem Verb durch ein Pronomen wiederholt zu werden. — (Wenn das Subjekt ein Fragewort ist, so beginnt dieses natürlich den Satz.)

Krüger konstatiert zunächst gleichfalls, dass im Altfranz. im Fragesatze einfache Inv. eintrete, möge das Subjekt ein nominales oder ein pronominales sein, möge der Satz durch interrogative Pronomina oder Adverbia eingeleitet werden oder nicht. — Beispiele für die bei nominalem Subjekte im Neufranz. übliche Konstruktion finden sich erst gegen das Ende des 13. J.; in den Novellen in einem Falle. — Wie im Rolandsliede, so tritt auch im 12. und 13. Jahrh. manchmal das Subjekt dem Frageworte nachdrücklich voran, aber auch hier erfolgt keine Wiederholung hinter dem Verb (z. B. *Et vous, qui estes . . .?*). — Wenn zwei Fragesätze durch koordinierende Konjunktionen verbunden werden, so darf im zweiten die Inv. des Subjektes unterbleiben *(dors-tu ou tu veilles)*.

Schlickum hat nicht konstatieren können, ob in A. und N. gelegentlich schon einmal die absolute Konstruktion angewendet ist oder nicht. In den meisten Fällen ist das Subjekt ein Pronomen, und dann tritt stets die einfache Inv. ein, wenn das Subjekt nicht ein fragendes Pronomen ist, oder die Frage nur durch den Ton ausgedrückt werden soll. — Ein substantivisches Subjekt findet sich in A. und N. nur 4 mal und es steht Inv. in den Fällen, in welchen dieselbe auch im Neufranz. üblich ist, wenn nämlich das Verb in einem einfachen Tempus steht und kein Objekt bei sich hat.

Auch Joinville kennt die moderne Fragekonstruktion noch nicht; übrigens ist es eine Eigentümlichkeit des erzählenden Stiles Joinville's, dass nominale Subjekte in der Frage sehr selten vorkommen. — In einem Falle muss auch bei Joinville die Frage lediglich durch den Ton ausgedrückt werden.

Nach Glauning ist auch bei Marot von einer absoluten Konstruktion noch nichts zu finden.

Wir finden demnach durch die vorstehenden Resultate bestätigt, was Mätzner sagt, dass nämlich im Altfranz. das Subjekt unbedenklich hinter das Verbum trete, und dass ein nominales Subjekt, wenn dasselbe vor das Verb gesetzt wird (was besonders häufig ist, wenn im Fragesatze ein Interrogativpronomen oder ein interrogatives Adverb vorkommt), keine Verdoppelung durch ein Pronomen erfahre.

Im Neufranz. ist die Inv. als Ersatz für den Verlust der Fragewörter des Lateinischen *(ne, an, num)* anzusehen. Hier zeigt sich aber im Neufranz. viel mehr als im Altfranz. die Neigung, vorzugsweise das persönliche Fürwort (auch *ce* und *on)* hinter das Verb und in den zusammengesetzten Zeiten hinter das Hilfsverb zu stellen.

Wenn das Subjekt nominal ist, so tritt es gewöhnlich vor das Verb, wird aber nach demselben durch ein persönliches Pronomen wiederholt, welche Stellung gewissermassen als Kompromiss zwischen Altfranz. und Neufranz. bezeichnet werden kann (Le Coultre).

Die Ausnahmen, welche zu verzeichnen sind, sind folgende:

Die Inv. unterbleibt:

1. wenn die Frage durch den Ton (Fragezeichen) auszudrücken ist (Tonfrage);
2. wenn das Subjekt der Frage eines der fragenden Fürwörter *qui*, *lequel* ist;
3. wenn das Subjekt des Satzes ein von einem attributiven Fragefürworte *(quel)* begleitetes Nomen ist;
4. wenn die Frage den Ausdruck des Affektes angenommen und den Charakter der Frage verloren hat.

Die einfache Inv. tritt ein bei nominalem Subjekte, wo man

die absolute Konstruktion erwarten sollte, wenn die Fragewörter *que*, *où*, *d'où*, *comment*, *quel*, *quand*, *combien*, *pourquoi* den Satz einleiten, wenn das Verb in einer einfachen Zeit steht und kein Objekt bei sich hat.

Wir müssen darauf verzichten, an dieser Stelle eine Erklärung der Fragekonstruktion in allen ihren Teilen zu geben, da dies zu weit führen würde. Man lese bei Habicht die oben näher bezeichnete Stelle nach.

Nach den Fragewörtern *que* (in seinen verschiedenen Kasus), *où*, *d'où*, *quand*, *comment* steht bei Lafontaine in Poesie und Prosa ganz gewöhnlich einfache Inv. des nominalen Subjektes (auch Subjektsatzes), wenn das Verb in einer einfachen Zeit steht und kein Objekt bei sich hat. — *D'où vient* wird sehr häufig mit folgendem Subjektivsatz gebraucht, ohne dass dieser durch das Personalpron. *il* zuvor zusammengefasst wäre.

Ziemlich häufig steht bei L. auch nach *que* (in seinen verschiedenen Kasus) die einfache Inv. des nominalen Subjektes, wenn das Verb in einer zusammengesetzten Zeit steht:

„Qu'a donc mangé mon camarade? III, 147. *C.*
— Qu'a fait madame? III, 233. *C.*
qu'eût fait le pauvre sire? III 309. *C.*
Qu'eût fait Alaciel? III, 228. *C.*
Qu'est devenu l'Amour? II, 100. *Th. v.*
Qu'est devenu mon fils? II, 99. *Th. v.*
Contre tant de trompeurs qu'eût fait une innocente? III, 380. *C.*
Sur ce pied-là, qu'eût coûté la maîtresse? III, 405. *C.*

Auch wenn bei dem Verb der einfachen Zeit sich ein näheres Objekt findet, ist in zwei Fällen Inv. beobachtet worden:

Qu'ont de mieux vos sociétés? III, 420. *P. d.*
Où l'iront retrouver les faiseurs d'horoscope? I, 165. *F.*

Alle vorstehenden Beispiele gehören, wie man sieht, der Poesie, die meisten sogar den Contes, an, während sich in der Prosa keine Belege für den Gebrauch der einfachen Inv. des nominalen Subjektes bei zusammengesetzten Zeiten oder bei einfachen Formen mit Akkusativobjekt finden:

Viel öfter tritt Inv. ein, wenn ein entfernteres substantivisches oder pronominales Objekt zu dem Verb tritt, z. B.:

Que me sert de troubler d'innocentes amours? II, 140. *Th. v.*
Mais que vous sert votre mérite? I, 138. *F.*
Qu'en fera, dit-il, mon ciseau? I, 185. *F.*
Que sert à vos pareils de lire incessamment? I, 169. *F.*

Anm.: Desgl. I, 253. *F.;* I, 425. *P. d.;* II, 147. *Th. v.;* I, 98. *F.;* II, 47. *Th. v.;* I, 50. *F.;* II, 61. *Th. v.*

In einem hierher gehörigen Falle findet sich auch die Zusammenfassung des Subjektsatzes durch das unpersönliche *il:*

Hélas! que me sert-il de l'aimer constamment? II, 130. *Th. v.*

Nach *pourquoi* steht bei L., wie in der heutigen Sprache, in der Poesie wie in der Prosa bei nominalem Subjekte stets die absolute Konstruktion. Der eine Fall von einfacher Inv., welcher in der Poesie beobachtet worden ist, wurde wohl durch den Reim bedingt:

Pourquoi n'ont pas péri ces tristes monumens! III, 131. *P, d.*

Das adjektivische Fragefürwort *quel*, sowie das interrogative Adverb *combien* stehen im Neufranz. mit den zugehörigen Wörtern stets zu Anfang des Satzes.

Sind nun *quel* und *combien* nebst den dazu gehörigen Wörtern Objekte, so steht im Neufranz. bei pronominalem Subjekte die einfache, bei nominalem die absolute Konstruktion. — In der Poesie Lafontaine's steht in einigen Fällen auch bei nominalem Subjekte die einfache Inv.:

Quelle farce, dit-il, vout jouer ces gens-là? I, 58. *F.*
Et quel droit a sur nous un cruel ravisseur? I, 302. *P. d.*
Quel fruit aura ton crime, infortuné Sémire? II, 140. *Th. v.*

In der Prosa dagegen ist kein Beispiel bemerkt worden, das dem heutigen Gebrauche widerspräche.

Stehen *quel* und *combien* als Prädikative zu dem Verbum *être*, so steht in Poesie wie Prosa (hier selten belegt) die einfache Inv.

Wenn eine Frage den Charakter der Frage verloren und den des Affektes angenommen hat, so tritt im Neufranz. die gerade Wortstellung ein. Habicht (p. 26) bezeichnet diese Art der Frage als solche, welche ihre Antwort, so zu sagen, in sich selbst trage und meint, dass in derselben die gerade wie die invertierte Wortfolge stehen könne.

Bei Lafontaine tritt in der Poesie die einfache Inv. ein:

Que n'ose et que ne peut l'amitié violente! I, 257. *F.*
Que ne peux-tu sur nous, si tu plais même aux saints!
I, 293. *P. d.*
Combien a-t-il sauvé de précieuses têtes! I, 319. *P. d.*
Hélas! Quand reviendront de semblable momens!
Faut-il que tant d'objets si doux et si charmans
Me laissent vivre au gré de mon âme inquiète! I, 182. *F.*
Que ne firent alors les peuples du Permesse! II, 361. *P. d.*

Qu'entends-je? à quel excès monte votre colère!
Vous attaquez la Grèce, une seconde mère! . . . II, 174. *Th. v.*

Ah! combien voit de loin l'homme prudent et sage!
II, 19. *Th. v.*

Combien dignement s'est-il acquitté de tous les emplois qui lui ant été confiés! II, 311. *P.* — *Quelle gloire me sera-ce donc de partager avec vous la protection particulière d'un roi que non-seulement les académies, mais les républiques, les royaumes mêmes, demandent pour protecteur et pour maître!* II, 310. *P.* — *Et que ne disent point les étrangers! Que ne dira point la postérité quand elle verra ces chefs-d'œuvre de tous les arts!* III, 8. *A.* — *Quelles sont, dit-elle, mes destinées!* III, 59. *A.*

In der Prosa kommt aber auch die gerade Konstruktion vor, ebenso in der Poesie ein Fall:

„*Quoi! de Cythérée en elle-même, une esclave me résistera! je lui fournirai tous les jours une nouvelle matière de triompher!* III, 102. *A.* — *Quel mauvais choix vous avez fait, ma sœur!* II, 95. *Th. v.*

Es ist übrigens leicht begreiflich, dass bei Lafontaine die einfache Inv. in Affektfragen häufig steht. Es ist die Scheidung zwischen diesen und den wirklichen Fragen keine scharfe, und es könnte mancher Satz, welcher durch das Ausrufungszeichen als Affektfrage bezeichnet ist, auch als wirkliche Frage gelten, z. B.:

„Faut-il croire ce qu'elle dit! I, 204. *F.*

Anm.: Desgl. I, 175. *F.;* I, 177. *F.;* I, 226. *F.;* I, 237. *F.;* I, 268. *F.;* II, 11. *Th. v.;* III, 256. *C.;* III, 308. *C.;* III, 346. *C.;* III, 386. *C.*

Aus diesem Grunde finden sich häufig auf die Affektfragen die Regeln angewendet (insbes. die von *quel* und *combien),* welche für den reinen Fragesatz gelten.

In einem Falle ist auch in der poetischen Affektfrage die Inv. unterblieben:

Quoi! les dieux vous serviront d'exemples,
La beauté dans l'Olympe aura trouvé des temples,
Et vous serez honteux de lui sacrifier! II, 168. *Th. v.*

Einzelne Fälle von Tonfragen sind auch bei L. aufgefallen. Dieselben sind, wie Habicht (p. 26) meint, in der That meist „Ja- oder Neinfragen“.

Du bonheur d'un rival vous seriez le témoin? II, 14. *Th. v.*
Les morts sont donc heureux? I, 287. *P. d.*

Quoi! je ne suis pas maintenant de corps auprès de vous, reprit le mari, et vous ne me touchez pas? III, 28. *A.* — *Quoi! je t'ai voulu tuer! quoi! cette pensée m'est venue!* III, 46. *A.* —

Est-ce l'intérêt de la France qui vous fait aller braver les hasards, ou si c'est celui de votre gloire? II, 438. *L.*

B. Stellung des Subjektes in dem in einer Satzreihe stehenden Hauptsatze.

Völcker, pp. 15 f. — Morf, pp. 208 ff. — Le Coultre, p. 17. — Krüger, p. 36. — Schlickum, p. 4. — Marx, p. 339. — Knörich, Zschr. f. nfrz. Spr. u. Litt., Bd. III, Heft 1, p. 75—77. — Glauning, Syntaktische Archaismen bei Montaigne. Herrig 49, p. 426. — Mätzner, Synt. § 485.

Es kann sich hier nur um diejenigen Satzverbindungen handeln, in welchen die Hauptsätze unter einander durch Konjunktionen verbunden sind, oder um Hauptsätze, an deren Spitze aus dem einen oder anderen Grunde eine anreihende Konjunktion steht.

Völker hat in den ältesten Sprachdenkmälern folgende Beobachtungen gemacht:

et verhindert anscheinend die Inv.;
mais hat allerdings manchmal Inv. nach sich, dieselbe ist aber wohl stets durch andere Redeteile veranlasst;
car verursacht nur einmal Inv. des Subjektes;
si bewirkt, bis auf einige zweifelhafte Fälle, stets Inv.

Nach anderen Konjunktionen zeigt sich keine veränderte Wortstellung.

Morf sagt, dass im 11. Jahrh. zuweilen nach Konjunktionen Inv. eintrete, und zwar:

stets nach *si;*
zuweilen nach *et* (doch erklärt Völcker die angezogenen Beispiele für nicht sehr stichhaltig) und *et si;*
nie nach *mais*, *car* und den übrigen Konjunktionen.

Die Ansicht Le Coultre's, dass Konjunktionen niemals Inv. hervorriefen, ist von Morf widerlegt, welcher etwaiges Unterbleiben der Inv. in den Werken Crestiens auf Zufall oder beabsichtigten Purismus zurückführt.

Auch Krüger führt an, dass in der Prosa des 13. Jahrh. koordinierende Konj. bei der Inv. des Subjektes nicht in Betracht kämen. Hier weist Morf nach, dass diese Angabe ganz unbegründet ist. Krüger führt nämlich bei Besprechung der sogenannten „unbedingten Inv." lauter Beispiele auf, in welchen die Inv. eine Folge der voranstehenden Konjunktion „*et*" ist.

Schlickum findet in A. und N. stets Inv. nach *si* (= *et*) und nach „*et si*". Nach alleinstehendem „*et*" tritt nie Inv. ein.

Bei Joinville findet sich öfters Inv. nach Konj., wenn

das Subjekt ein Nomen ist. Indes überwiegt sowohl bei nominalem wie bei pronominalem Subjekte die gerade Konstruktion.

Nach Glauning bewirkt das kopulative „*et*" bei Montaigne sehr oft die Voranstellung des Prädikativs, was im Neufranz. gleichfalls zu den Seltenheiten gehört, in unserem modernen Zeitungsstil dagegen ausserordentlich überhand nimmt.

Knörich führt für die Inv. nach „*et*" drei Beispiele aus dem Nouveau Recueil de Contes à Rire etc. Paris 1869; zwei aus Les Touches du Seigneur des Accords. Rouen 1621 an und fügt hinzu, dass sich die grossen französischen Dichter und Prosaiker des 17. Jahrh., wie Scarron, dieser Inv. gar nicht bedienten, und dass sie selbst in den Komödien jener Zeit und in den Romanen zweiten Ranges dem Verfasser nicht aufgefallen seien. Die Inv. nach „*et*" ist also auf eine recht tief stehende Litteraturgattung beschränkt und den Franzosen jener Zeit wohl ebenso unangenehm und „widerlich" gewesen, wie sie es uns in unserer Muttersprache ist, wenn jene Umstellung auch von berühmten Männern bisweilen gebraucht wird und gebraucht worden ist.

Wir haben gesehen, dass es sich bei der Frage über das Eintreten der Inv. im wesentlichen um die Konjunktionen *si*, *et* und *et si* handelt. Auch die Angaben Mätzner's, der die Inv. des Subjektes nach beiordnenden Konjunktionen als oft eintretend bezeichnet, stimmen mit dem Gesagten überein. Die vier resp. fünf Beispiele, welche er notiert, beginnen sämtlich mit der Konj. *et*.

Bei Lafontaine findet sich im konjunktional eingeleiteten Satze zuweilen Inv. des Subjektes. Es kommen hierbei in Betracht die Konjunktionen *et*, *si*, *or*.

Häufig tritt aber die Inv. gar nicht infolge der einleitenden Konjunktion ein, sondern sie wird durch andere Gründe verursacht. Bei *et* ist sogar kein Fall beobachtet, in dem die Inv. unzweifelhaft eine Folge der Konj. wäre. Sie kann vielmehr auch verursacht sein durch

ein Adverb:

Et possible n'a-ce pas été inutilement; III, 166. *P.*

Et possible est-ce par gageure
Qu'il a causé cette aventure." III, 140. *C.*

ein Prädikativ:

Et cependant très-bonne est sa méthode. III, 212. *C.*

eine Negation:

Et n'eût-on cru de jouissance telle
Dans le pays, ni même encor plus loin. III, 252. *C.*

Die Negation oder den Reim:

> Et ne se doit reposer la victoire
> Que tous les Turcs faits François à la fin, III, 442. *P. d.*

Überdies sind die meisten dieser Stellen wenig massgebend (Contes), sodass wir wohl behaupten dürfen, in der Sprache Lafontaine's trete die Inv. des Subj. nach „*et*“ nicht ein.

Nach „*si*“ ist öfter die Inv. des pronominalen Subjektes zweifelsohne Folge der Konjunktion:

> Si veux-je pour ce coup que ma main se hasarde. II, 49. *Th. v.*
> Si faudra-t-il qu'elle y vienne pourtant. III, 367. *C.*
> Si faut-il une fois brûler d'un feu durable: I, 364. *P. d.*
> Si faut-il qu'à la fin de tels pensers nous quittent; I, 424. *P. d.*

Si faut-il que je le mette en parallèle avec quelque César ou quelque Alexandre. II, 313. *P.* — *si faut-il que je vienne à bout.* III, 102. *A.* — *si faut-il pourtant l'employer encore sur ce qui regarde M. le Duc:* II, 441. *L.* — *Assurément l'oracle nous a dit vrai, quand il nous l'a peint comme quelque chose de fort terrible: si est-ce qu'au toucher et au son de voix il ne m'a semblé nullement que ce fût un monstre.* III, 20. *A.*

In anderen Fällen muss es zweifelhaft bleiben, ob „*si*“ oder andere vorantretende Satzteile die Inv. bewirken (III, 358. *C.* — III, 358. *C.* — III, 377. *C.* — III, 212. *C.*).

Verhältnismässig am meisten steht in der Poesie die Inv. des substantivischen und pronominalen Subjektes nach *or*. In der Prosa findet sich diese Inv. nicht.

> Or ai-je dit un jeune homme, et pour cause; III, 255. *C.*
> Or ai-je été prolixe sur ce cas
> Pour confirmer l'histoire de Féconde. III, 330. *C.*
> Or ai-je en nonnains mis en vers l'aventure, III, 376. *C.*
> Or est venu l'enfant si souhaité, III, 441. *P. d.*
> Or est venu dedans notre univers
> Cet héritier d'un assez bel empire,
> Cet enfant cher à cent peuples divers, III, 440. *P. d.*

Was die zwei anderen Konjunktionen „*mais*“ und „*car*“ anlangt, nach welchen bei früheren Schriftstellern manchmal Inv. eintrat, so ist zu bemerken, dass bei Lafontaine „*mais*“ und „*car*“ selbst nie Inv. des Subjektes zur Folge haben.

Nach „*mais*“ findet sich allerdings einigemale und nach „*car* einmal Inv., jedoch stets als Folge eines anderen voranstehenden Satzteiles oder des Reimes wegen:

> Mais pas ne sont là les plus douloureux: III, 445. *C.*
> Mais rarement Thrason se plaint-il d'une dame; II, 27. *Th. v.*

Car d'eux doit naître un pape, dont la vie
Réformera tout le peuple chrétien." III, 239. *C.*

Zuweilen ist auch nach „*et*" und „*si*" das pronominale Subjekt weggefallen:

Et ne sais comme il y manqua,
Car il est bonne créature. I, 166. *F.*

. . ., *je me hâte de venir aux fables, et n'ajouterai aux vérités que je vous ai dites que celle-ci*: I, 2. *P.* — *Si se mit dans l'esprit*, . . ., *d'en passer son envie*, III, 184. *C.*

Si se venoient joliment attrouper
Près de ces gens, qui, . . . III, 329. *C.*

Je viens de Vaux, sachant bien que sur tout
Les Muses font en ce lieu résidence;
Si leur ai dit, en ployant les genoux: III, 433. *P. d.*

C. Stellung des Subjektes im Verhältnis zum Verbum in dem innerhalb einer Periode stehenden Hauptsatze (Nachsatz).

a. Der Hauptsatz ist uneingeleitet.

Völcker, p. 17. — Morf, p. 215. — Le Coultre, pp. 15 ff. — Krüger, p. 39. — Schlickum, p. 6. — Marx, pp. 34, 41, 341. — Mätzner, Gramm. § 254, A a, E. — Mätzner, Synt. § 489.

In den ältesten Denkmälern geht das Subjekt dem Prädikate voraus. Die zwei vorkommenden Inversionen sind durch eine folgende direkte Rede und einen temporalen Nebensatz bewirkt.

Im Rolandsliede tritt die Inv. gleichfalls nicht ein; die zwei von Morf beobachteten Fälle kommen nach seiner Angabe nicht in Betracht.

Crestien wendet im uneingeleiteten Nachsatze selten Inv. an, wenn sich auch Fälle derselben finden. — Gewöhnlich wird der Sinn des voranstehenden abhängigen Satzes durch eine der Konjunktionen *si*, *donc*, *ja* wiederholt, welche dann die Inv. veranlassen.

In der Prosalitteratur des 13. Jahrh. sind uneingeleitete Nachsätze selten, und in den vorkommenden die Inv. des Subjektes Ausnahmen.

Die 34 uneingeleiteten Nachsätze in Auc. und Nic. zeigen keine Inversionen. Hieraus muss man folgern, dass im uneingeleiteten Nachsatze die Regel der geraden Wortstellung bereits so streng ausgebildet war, um keine Ausnahme zu gestatten.

Für Joinville ergibt sich (auffallenderweise), dass nur im uneingeleiteten Nachsatze Inv. des Subjektes vorkommt. Diese Regel findet vielleicht ihre Erklärung durch die anderweiten Angaben Marx', nach welchen die Adverbialsätze der Zeit und des Ortes zuweilen Inv. des Subjektes im Nachsatze bewirken, obgleich die Inv. in diesen Fällen als Ausnahme bezeichnet wird. Dagegen spricht es Marx ganz entschieden aus, dass die durch *pour ce que* eingeleiteten Adverbialsätze des Grundes, sowie diejenigen der Art und Weise durchgehends Inv. des Subjektes — das hier stets ein Personalpronomen ist — bewirken.

Mätzner bezeichnet die Inv. des Subjektes im uneingeleiteten Nachsatze für das Altfranz. als gebräuchlich, wofür er eine grosse Anzahl von Beispielen anführt.

Im Neufranz. ist nach der Angabe desselben Grammatikers die Inv. sehr selten.

Bei Lafontaine steht im uneingeleiteten Nachsatze die Inv. des Subjektes nur in den Fällen, welche wir schon beim uneingeleiteten Vordersatz erörterten. Meist ist nun das grammatische Subjekt *il* weggelassen, sodass das logische Subjekt invertiert erscheint. Wie beim Vordersatze, so sind auch die im Nachsatze beobachteten Fälle von Inv. durchweg Beispiele dafür, dass die Weglassung des *il* bez. die Umstellung des logischen Subjektes in der lebhaften Schilderung oder Rede stattfindet, um eine eintretende Handlung zu bezeichnen:

> Du tribut de cet an Anne étant soucieuse,
> Arrive que Guillot pêche un brochet fort grand: III, 323. *C.*
>
> Quand on croyoit la campagne achevée,
> Et toute chose au printemps réservée,
> Arrive un fait, sous les ordres d'un roi
> Ne pour donner un monde entier la loi,
> . . . I, 434. *P. d.*
>
> Tandis que coups de poing trottoient,
> Arrive un troisième larron
> Qui saisit maître aliboron. I, 31. *F.*
>
> Etant donc la donzelle
> Prête à bien faire, avint que le marquis
> Ne put venir. III, 191. *C.*
>
> Tandis qu'elles cherchoient là-dessous du mystère,
> Passe un Mazet portant à la dépositaire
> Certain fardeau peu nécessaire: III, 374. *C.*
>
> Et cependant que la troupe maudite
> Songe comment il sera guerdonné,
> . . .; Vient un meunier monté sur son mulet, III, 360. f. *C.*
>
> La nuit venue, arrive le corneur; III, 240. *C.*

Diesen Beispielen von Inv., welche sich naturgemäss in den Contes am häufigsten finden, gesellt sich ein auffallendes

Vorkommen von Inv. des pronominalen Subj. des Nachsatzes in der Prosa zu. Es heisst:

Après que la belle eut fait une longue émunération des plaisirs qu'elle y rencontroit, disoit-elle, de tous côtes, il se trouva qu'à son compte le principal point y manquoit. III, 28. *A.*

b. Der Hauptsatz ist eingeleitet.

Völcker, p. 17. — Morf, p. 216. — Le Coultre, p. 18. — Krüger, p. 39. — Schlickum, p. 7. — Marx, p. 341. — Glauning, Syntaktische Archaismen bei Montaigne; Herrig 49, p. 427. — Hohlfeld, p. 57. — Beckmann,[1]) p. 62. — Nordström,[2]) p. 53. — Mätzner, Gramm. § 254, Aa, E. — Mätzner, Synt. § 489.

In den 15 eingeleiteten Nachsätzen, welche Völcker in den ältesten Denkmälern beobachtet hat, geht das Verb dem Subjekte voran; nur zwei (metrisch gebundene) Beispiele zeigen keine Inv. Von den invertierten Sätzen werden eingeleitet mit Adv. 4, mit *si* 3, mit Negationen 3, mit Objekten 3.

Im Rolandsliede sind die Beispiele für die Inv. des Subjektes im Nachsatze sehr selten, was seinen Grund darin hat, dass der Nebensatz überhaupt selten vor dem Hauptsatze steht, und dass letzterer, wenn einmal nachgestellt, oft kein ausgesetztes Subjekt hat. — Es findet sich Inv. nach *si*, *dunc*, Adverb, präpositionalem Adverbiale und Prädikativ. — Nach *et* pflegt, wie vermutlich auch im Vordersatze, keine Inv. einzutreten.

Wie schon beim uneingeleiteten Nachsatze erwähnt ist, wiederholt Crestien gewöhnlich den Sinn des abhängigen Satzes durch die Konjunktionen *si*, *donc*, *ja*, nach welchen dann in der geringen Anzahl von vorkommenden Fällen Inv. steht.

Krüger findet, dass die Inv. in der Regel nur dann eintritt, wenn der Nachsatz durch ein Adverbium eingeleitet wird (gewöhnlich die Partikeln *si*, *dont*, *ja)*.

In Auc. und Nic. gelten im allgemeinen für den eingeleiteten Nachsatz dieselben Regeln, welche schon beim eingeleiteten Vordersatze besprochen worden sind. — „*Et*", das sich häufig einleitend findet, bedingt keine Inv. Die übrigen Nachsätze sind eingeleitet durch *si*, *dont*, *encor* oder *ja* und zeigen immer Inv. — *Que* nach einer Konj. im zweiten Gliede einer Vergleichung hat Inv. nach sich; doch findet sich ein Beispiel, in welchem die Inv. unterblieben ist.

Bei Joinville zeigt, wie schon beim uneingeleiteten Nach-

---

[1]) Étude sur la langue et la versification de Malherbe. Bonn 1872. Diss. [2]) Observations sur la langue et la versification de Mathurin Régnier. Lund 1870. Diss.

satze erwähnt, nur dieser Inv. des Subjektes. Nur die durch *se* eingeleiteten Bedingungssätze zeigen Inv. des Subjektes im Nachsatze nach *si* und *aussi*.

Bei Montaigne erscheinen durch eine einleitende Partikel bedingte Inversionen selten.

Nach Holfeld tritt bei Malherbe in dem durch *et* eingeleiteten Nachsatze stets Inv. ein, was Beckmann dahin ergänzt, dass sich einmal Inv. findet, wo die Konj. „*et*" dazu dient, zwei Hauptsätze mit einander zu verbinden, von denen der zweite ein intransitives oder passives Verb enthält.

Nach Mätzner ist im Altfranz. entschieden die Neigung vorhanden, im behauptenden Nachsatze die Umstellung des Subjektes eintreten zu lassen; eine Erscheinung, welche im Neufranz. bis auf einzelne Spuren verloren gegangen ist. — Im Altfranz. trat die Inv. des Subj. sowohl nach *si*, als auch nach anderen Adverbien ein; das Neufranz. bietet nur noch einige Beispiele von Inv. in adversativen Sätzen, welche mit *si*, *aussi* und *toujours* eingeleitet sind.

Im eingeleiteten Nachsatze zeigt sich bei Lafontaine die Inv. nur unter Bedingungen, welche die Umstellung des Subjektes auch im eingeleiteten Vordersatze bewirken, wenn nämlich an die Spitze des Nachsatzes treten

Adverbien:

S'étant pris, dis-je, aux branches de ce saule,
Par cet endroit passe un maître d'école: I, 36. *F.*

Quand je m'enrhumerois à force d'appeler,
Si faut-il qu'il entende. Acante! II, 85. *Th. v.*

Quand le malheur ne seroit bon
Qu'à mettre un sot à la raison,
Toujours seroit-ce à juste cause
Qu'on le dit bon à quelque chose. I, 113. *F.*

Comme il disoit ces mots,
Du bout de l'horizon accourt avec furie
Le plus terrible des enfans
Que le nord eût portés jusque-là dans ses flancs. I, 39. *F.*

Prädikativ:

Je n'ai qu'à l'invoquer, comme il n'a qu'à m'entendre
Que de l'aimer toujours louable est le dessein! I, 380. *P. d.*

Qand ce vint à payer,
Et qu'à sa porte il vit le créancier,
Force lui fut d'esquiver par la fuite, III, 401.

Dies gilt jedenfalls auch für den Nachsatz in der Prosa, wo indessen nur Beispiele für die Inv. in dem durch *si* eingeleiteten Nachsatz beobachtet sind:

... mais évitez tant que vous voudrez le combat, si faut-il que vous m'avouiez que votre proposition est absurde, III, 48. *A.* — *Si l'on trouve quelque satisfaction à lire ces deux premiers, peut-être me résoudrai-je à y ajouter le troisième.* II, 125. *P.*

Auch der Fall kommt vor, dass das Subjekt weggelassen ist, wo man es invertiert erwarten sollte:

> Voyez un peu la petite effrontée,
> Fille du diable, et qui nous gâtera
> Notre couvent! Si Dieu plaît, ne fera; III, 335, *C.*

D. Stellung des Subjektes im Nebensatze einer Periode.

Völcker, pp. 17 f. — Morf, pp. 220 f. — Schlickum, p. 9. — Mätzner, Gramm. § 255. — Mätzner, Synt. § 493. — Lücking, § 189, I, Anmerk.

In den ältesten Denkmälern findet sich Inv. des Subjektes im Nebensatze noch seltener als im Rolandsliede, obwohl die Nebensätze in ersteren zahlreicher sind als in letzterem. (In der Passion 43%, im Alexiusliede sowie in Gormont und Isembart 30%, in Leodegar 32%.)

Im Rolandsliede zeigt der Nebensatz weniger Inv. des Subjektes als der Hauptsatz. Sieht man von den Relativsätzen und von den Fragesätzen ab, deren Subjekt das Fragepronomen bildet — in welchen beiden Fällen Inv. unmöglich ist — so ist die Verhältniszahl der Nebensätze mit umgestelltem Subjekte 13% gegenüber 43% im Hauptsatze. — Es hängt dies mit der Einfachheit der epischen Sprache zusammen, die überhaupt Nebensätze nicht liebt (nur 25½%). Der Nebensatz ist schon wegen seiner Abhängigkeit an und für sich schwerer zu verstehen als der Hauptsatz; wo er gebraucht werden musste, wurde ihm daher die thunlichst einfache Form gegeben. — Die angetroffenen Inversionen weist Morf zum grossen Teile dem metrischen Zwange zu. Dieselben treten übrigens nur in ganz kurzen Sätzen ein, wo von einer Erschwerung des Verständnisses nicht die Rede sein kann. — Im übrigen folgen die Inv. des Nebensatzes den Gesetzen, welche für den Hauptsatz gelten.

In Auc. und Nic. gelten für den Nebensatz dieselben Gesetze wie für den Hauptsatz, nur tritt selten ein Inv. bewirkender Satzteil an die Spitze des Nebensatzes.

Die vorstehenden Bemerkungen bestätigen zunächst das, was Mätzner sagt, welcher angibt, dass im Nebensatze im allgemeinen dieselben Regeln hinsichtlich der Stellung des Subjektes und des Prädikates gelten, welche für den behauptenden Hauptsatz massgebend sind. Mätzner fügt aber dem noch hinzu, dass im Nebensatze die gemeine Wortstellung in einzelnen Fällen

der Inv. gewichen sei, ohne dass dies durch die beim Hauptsatze wirkenden Motive verursacht werde.

Es sind zu behandeln die Inversionen im substantivischen, im adverbialen und im adjektivischen Nebensatze. Wir bringen dieselben in drei Kategorien, je nachdem die Sätze eingeleitet sind durch Konjunktionen, Relativpronomina oder Fragepartikeln.

a. Konjunktionen.

1. Substantivsätze (Subjekt- und Objektsätze).

Völcker, p. 18. — Morf, p. 218. — Le Coultre, p. 76. — Marx, p. 343. Mätzner, Gramm. § 255, b. 1. — Mätzner, Synt. § 493.

In den ältesten Denkmälern sind solche Sätze in ziemlicher Anzahl vorhanden, zeigen aber bis auf zwei wenig bedeutende Fälle keine Inv.

Im Rolandsliede lässt sich, des Metrums wegen, etwas Sicheres nicht bestimmen. Jedenfalls war die Inv. hier weniger unbeliebt als im Relativsatze (vgl. unten p. 61); sie ist aber dennoch das Ungewöhnlichere (10⁰/₀).

Bei Crestien tritt die Inv. nur ein, wenn irgend ein Teil des Nebensatzes unmittelbar hinter die Konj. tritt.

Bei Joinville findet sich gleichfalls zuweilen Inv. im Nebensatze, doch treten dann, wie im Hauptsatze, Objekt, Adverb oder adverbiale Bestimmungen an den Anfang des Satzes.

Im Altfranz. wird demnach, wenn auch in geringerem Masse als im Hauptsatze das nominale wie das pronominale Subjekt hinter das Verb gesetzt.

Im Neufranz. kommt in Substantivsätzen, welche mit *que* eingeleitet werden, zuweilen Umstellung des Subjektes, aber nur des nominalen hinter das Prädikat oder wenigstens hinter dessen Verb vor. Meistenteils sind in Sätzen dieser Art die Zeitwörter intransitiv, passiv, reflexiv oder reziprok. — Veranlasst wird diese Inv. z. T. durch den grösseren Umfang des durch attributive Bestimmungen (bes. attributive Nebensätze) bereicherten Subjektes; ein Umstand, der bei allen invertierten Nebensätzen mitwirken kann.

Bei Lafontaine tritt in Poesie und Prosa nie Inv. des pronominalen Subjektes ein. Dieselbe unterbleibt sogar, wenn Satzteile an die Spitze des Satzes treten, die sonst Inv. bewirken:

> Et plût à quelque dieu qu'en passant par la rue
> Du rival de mon maître elle fût aperçue! II, 17. *Th. v.*

Mais, comme nous sommes gens à profiter de tous nos malheurs, nous avons trouvé qu'aussi bien elle étoit trop longue, et

l'embarrassoit. II, 334. *L.* — *Si bien que le monstre . . . se mit en l'esprit qu'en vain il craignoit ses sœurs, . . .* III, 39. *A.* — *Je ne vous assure pas que tantôt je n'en mêle aussi parmi les plus tristes.* III, 47. *A.*

In dem durch *que* eingeleiteten Subjektsatze tritt zuweilen, aber sehr selten, in der Poesie Inv. des nominalen Subjektes ein. Im ersten Beispiele ist die Inv. wohl durch den auf das Subjekt folgenden Attributivsatz hervorgerufen, das zweite ist nicht metrisch frei:

Le mal est que dans l'an s'entremêlent des jours
Qu'il faut chômer; I, 149. *F.*
Il semble qu'en lui seul se termine la guerre: III, 129. *P. d.*

In der Prosa finden sich solche Fälle überhaupt nicht.

Der Objektsatz zeigt gleichfalls nur in der Poesie Inv. des Subjektes bei intrans. oder rückbezüglichen Verben. Die bei weitem meisten Beispiele sind aber metrisch unfrei; in anderen ist sie bewirkt durch attributive Zusätze, welche das Subjekt verlängern, z. B.:

Vous vous souviendrez bien et beau
Qu'à chaque bout est une place
Grande, carrée, et de niveau;
Ce qui sans doute a bonne grâce. II, 351. *P. d.*

Sonst findet man stets die gerade Konstruction angewendet, ebenso stets in der Prosa, z. B.:

Vous savez bien, monsieur, qu'entre la tête et le talon d'autres affaires sont." III, 212. *C.*

Zuweilen wird die Inv. des nominalen Subjektes durch das Vorantreten anderer Satzteile hervorgerufen:

Ami, dit-il, pour beaucoup je voudrois
Te pouvoir dire à quel point va ma joie. III, 182. *C.*
Je l'ai jà dit, rien n'y font les soupirs: III, 213. *C.*
je . . . montre en général,
Par ce que fit tout un troupeau de nonnes,
Que brebis sont la plupart des personnes: III, 313. *C.*

Die Inv. des nominalen Subjektes scheint stets einzutreten, wenn *quel* als Prädikativ der Kopula *être* an die Spitze des Satzes tritt. In der Poesie sind freilich auch hier die Beispiele metrisch unfrei, aber die Prosa liefert gleichfalls Beispiele für diese Regel:

Je sais quel est leur prix: I, 284. *P. d.*
Et, sans savoir encor quelle est cette beauté, II, 25. *Th. v.*

Il suffit . . . que l'on soit en attente de savoir . . . quelles seront les agitations de son âme après qu'elle l'aura vu. III, 4. *A.*

Die Behandlung vorstehender Beispiele hätte man eigentlich wohl unter c. erwarten sollen, doch glaubten wir, die hier angeführten Belegstellen abgesondert von dem indirekten Fragesatze betrachten zu müssen, um hervorzuheben, dass ein, allerdings nicht immer leicht festzustellender Unterschied in der Auffassung der durch Fragewörter eingeleiteten Sätze zu machen ist, die manchmal als indirekte Fragesätze, oft aber auch lediglich als Objektivsätze erscheinen. So bieten auch folgende Beispiele Belege für das Eintreten der Inv. in Objektsätzen, welche durch interrogative Adverbien eingeleitet sind:

Peu de personnes ignorent de combien d'agrémens est rempli l'Eunuque latin. II, 1. *P.* — *Vous ne sauriez croire combien est excellent le beurre que nous mangeons;* II, 334. *L.*

2. Adverbialsätze.

a) Temporalsätze.

Völcker, p. 19. — Morf, p. 219. — Le Coultre, pp. 78 f. — Krüger, p. 40. — Schlickum, p. 10. — Marx, pp. 342 f. — Mätzner, Gramm. § 255, b, 2, *β*. — Mätzner, Synt. § 494, b, 2.

Die Temporalkonj. bewirken in den ältesten Denkmälern zuweilen, aber selten, Inversion. Das Verhältnis ist folgendes:

Passion:	24	regelm.,	3	inv.	Konstr.
Leodegar:	11	„	1	„	„
Alexius:	12	„	3	„	„
Go. u. Is:	10	„	4	„	„

Alle invertierten Sätze sind besonderer Art, z. T. metrisch gebunden; die übrigen sind kurze, kleine Sätzchen, meistens mit *quand* beginnend, wonach Inv. des substantivierten, niemals aber die des pronominalen Subj. eintritt.

Ähnliches gilt für das Rolandslied, wo Inv. eintreten kann, ohne dass ein anderer Satzteil unmittelbar hinter die Konjunktion tritt. Die invertierten Sätze sind alle kurz und enthalten ein verbum declarandi. — Die Temporalsätze zeigen hier die grösste Zahl von Inversionen (umgekehrt wie im Neufranz.), nämlich 28%.

Bei Crestien findet sich die Inv. nie, wenn auch nach der Konj. ein adverbialer Ausdruck (auch im Objekt) steht.

In Auc. und Nic. scheint der Dichter absichtlich die Anwendung der Inv. in allen Adverbialsätzen vermieden zu haben. Von 10 Inversionen gehören 6 dem poetischen Teile an; hier hat der Dichter nach der Konj. ein Adverbium eingeschoben. Die anderen 4 Sätze sind Temporalsätze, in denen nach *quant*

„*or*“ eingeschoben ist, welches die Inv. des Subjektes hervorruft, das übrigens hier überall ein Eigenname ist.

Die Regel für die temporalen Nebensätze lässt sich derart präzisieren, dass sich im Altfranz. die Inv. hier häufiger als in allen anderen Adverbialsätzen findet. Die Zahl der Umstellungen vermindert sich aber um so mehr, je weiter die Denkmäler an unsere Zeit heranrücken, bis im Neufranz. die Inv. im temporalen Nebensatze ausserordentlich selten wird.

Bei Lafontaine findet sich die Inv. im temporalen Nebensatze nie in der Prosa, selten in der Poesie. Nur ein Beispiel ist metrisch frei; die Inv. in demselben aber durch ein voranstehendes Adverb bedingt:

> Le vautour s'en alloit le lier, quand des nues
> Fond à son tour un aigle aux ailes étendues. I, 181. *F.*

Von den metrisch unfreien Beispielen mögen zwei hier eine Stelle finden:

> Trois jours n'étoient passés entièrement
> Que revoici chez Alis notre belle. III, 383. *C.*
>
> Tandis qu'aux yeux de Gygès
> Sétaloient de blancs objets: III, 340. *C.*

β) Nebensätze, welche ein Kausalverhältnis ausdrücken.

αα) Kausalsätze im engeren Sinne (begründende).

Das Altfranz. bietet hier nach Mätzner (Synt. § 494, b 3), der ein Beispiel aus Joinville anführt, einige Fälle, während im Neufranz. die Inv. hier wohl selten vorkommen dürfte.

Lafontaine bietet kein Beispiel für die Inv. in derartigen Kausalsätzen.

ββ) Konditionalsätze (hypothetische Sätze).

Völcker, p. 20. — Morf, p. 220. — Mätzner, Gramm. § 255, b 2γ und § 231 $\gamma\gamma$, dd. — Mätzner, Synt. § 494, b 3. — Diez, III[4], p. 359. — Habicht, p. 21.

In den ältesten Denkmälern steht gewöhnlich keine Inversion; die wenigen Beispiele, welche sich dafür finden, sind kurze Sätze.

Im Rolandsliede scheint die Inv. nicht wie im Temporalsatze gestattet zu sein; es sei denn, dass ein anderer Inv. bewirkender Satzteil der Konj. folge. Doch tritt die Inv. ein, um bei fehlender Konj. den Konditionalsatz als solchen zu charakterisieren.

Im Altfranz. tritt also die Inv. im hypothetischen Nebensatze selten ein und nicht öfter wie dies Mätzner angibt. — An Stelle des hypothetischen Nebensatzes kann aber, nach der gewöhnlichen Auffassung, ein Fragesatz treten, und diese Konstruktion wird, auch ohne Andeutung durch ein Interpunktionzeichen, auf negative Sätze (aber nur mit dem Verbum *être)* übertragen.

Habicht tritt dagegen entschieden der Auffassung entgegen, als habe der invertierte Bedingungssatz seine Wortstellung dem Fragesatze nachgebildet. Er behauptet vielmehr, dass im Fragesatze wie im Bedingungssatze die gleichen Momente die Inv. veranlasst hätten. In beiden Satzarten ruhe nämlich der Hauptnachdruck auf dem Thätigkeitsbegriffe, der durch sein Vorantreten hervorgehoben werde.

Bei Lafontaine ist in der Poesie die Inv. selten, wenn „*si*" an der Spitze des Satzes steht, doch kommt dieselbe vor:

Si mieux n'aime la mère en créer une rente,
Dès le décès du mort courante." I, 55. *F.*

In der Prosa findet sich diese Inv. nie, doch fällt in einigen Fällen das pronominale Subj. in bestimmten Redensarten aus, z. B.: *si bon lui semble* I, 325.

Häufig tritt aber die Konstruktion des Fragesatzes an Stelle des Konditionalsatzes. Das Subjekt ist in den beobachteten Fällen stets ein Personalpronomen (auch *on)*, z. B.:

L'ai-je à peine obtenu, vous y joignez un mal
Qu'après moi l'on peut dire à tous amans fatal. I, 369. *P. d.*

Passa-t-il à l'amour, il eut le cœur des belles: I, 426. *P. d.*

Elle meurt quelquefois avant qu'être contente;
L'est-elle, elle devient aussitôt languissante; I, 279. *P. d.*

Anm.: Desgl. III, 316. *C.;* I, 195. *F.;* I, 161. *F.;* I, 142. *F.;* II, 48. *Th. v.;* III, 462. *P. d.;* III, 276. *C.*

γγ) Konzessivsätze.

Völcker, p. 20. — Morf, p. 220. — Le Coultre, p. 78. — Mätzner, Gramm. § 255, b 2γ; § 235, γγ dd. — Mätzner, Synt. § 494, b 3. — Diez, III⁴, p. 364. — Körting, § 145; 2 a und § 133; 4 b.

Die wenigen Beispiele der ältesten Denkmäler zeigen pronominales Subjekt und die regelmässige Konstruktion.

Im Rolandsliede lässt sich keine Regel feststellen.

Bei Crestien finden sich keine Inversionen; wo solche anzutreffen sind, da wurden dieselben durch einen adverbialen Ausdruck (auch Objekt) hervorgerufen, welcher unmittelbar hinter die Konj. trat.

Ähnlich wie beim hypothetischen Satze tritt auch an die Stelle des Konzessivsatzes zuweilen die Konstruktion des Frage-

satzes, und zwar häufiger als beim Bedingungssatze (z. B.: *Voulons-nous être heureux, évitons les extrêmes).* Es können in diesem Falle sowohl das nominale Subjekt, wie auch die unbetonten Pronomina hinter das Verb treten.

Gebräuchlich ist ferner auch im Neufranz. die Nachstellung des Subjektes mit Ausnahme der unbetonten persönlichen Fürwörter, sowie des demonstrativen *ce*, *cela* und des unbestimmten *on*, wenn die Konzessivsätze durch gradbestimmende Adverbien, sowie durch verallgemeinernde Fürwörter und Adverbien eingeleitet werden. Derartige Wörter sind:

Adv.:		Pron:		
	quelque . . . que,		*quel que*,	*qui que ce soit*,
	tout . . . que,		*quelque*,	*quoi que ce soit*,
	si . . . que,		*qui que*,	
	pour . . . que,		*quoi que.*	

Der Konzessivsatz nimmt häufig die Form eines Hauptsatzes mit der Wortstellung der Frage und dem Prädikat im Konjunktiv Imperfekti an (Körting). Dies geschieht bei La-fontaine besonders häufig, wenn das Personalpronomen der 3. Person oder *ce* und *on* Subjekte sind, und zwar sowohl in der Poesie wie in der Prosa:

Ce quelqu'un, fût-il roi des dieux,
En auroit pour toute sa vie. II, 401. *P. d.*

Anm.: Desgl. Poesie: III, 366. *C.;* III, 377. *C.;* I, 76. *F.;* III, 405. *C.;* II, 68. *Th. v.;* II, 53. *Th. v.;* I, 394. *P. d.;* III, 455. *P. d.:*II, 63. *Th. v.;* I, 357. *P. d.;* II, 58. *Th. v.;* I, 102. *F.;* III, 340. *C.;* III, 361. *C.;* II, 27. *Th. v.;* II, 402. *P. d.* — Prosa: III, 34. *A.;* III, 96. *A.;* II, 423. *L.*

Doch findet sich diese Konstruktion auch, wenn die anderen ersonen des Personalpronomens Subjekte sind:

Dussé-je une fois vous déplaire, I, 392. *P. d.*
Dussé-je entrer au fin fond d'une tour, III, 434. *P. d.*
Eussiez-vous pour partisan
Belzébut, Léviathan, III, 414. *P. d.*
Et fussiez-vous embâtonnés, I, 54. *F.*

Nur eine Inv. mit nominalem Subjekte ist beobachtet:

Car, veuille ou non son maître, il faut qu'il le lui vende,
III, 303. *C.*

Der Konzessivsatz tritt zuweilen konjunktivisch mit invertiertem Subjekt auf, z. B.:

„Passe encor de bâtir; mais planter à cet âge!“ I, 232. *F.*

Passe encore pour des richesses, mais de la divinité, c'étoit trop.
III, 36. *A.*

Auch bei L. finden sich Beispiele in grosser Menge dafür,

dass nominales Subjekt invertiert erscheint, wenn der Konzessivsatz durch gradbestimmende Adverbien, sowie durch verallgemeinernde Fürwörter und Adverbien eingeleitet wird:

> ...: il n'étoit point de belle
> Qui n'employât ce qu'elle avoit d'attraits
> Pour le gagner, tant sauvage fût-elle; III, 398. *C.*
>
> Bref, ne voudroit avoir laissé debout
> Aucune place, et tant forte fût-elle. III, 276. *C.*
>
> ...; ce sont trésors
> Que ne méprise aucune dame,
> Tant soit son esprit précieux. III, 290. *C.*
>
> Quelque prétexte qu'ait un mensonge pieux,
> Il est toujours mensonge, et toujours odieux. I, 302. *P. d.*
>
> „Car, dira-t-on, quelque parfait
> Que puisse être un galant dedans cette science, III, 144. *C.*
>
> Quoi que fît ce monde ennemi,
> Celui qu'ils craignoient fut le maître, I, 222. *F.*
>
> Quoi qu'en ait dit femme un peu trop dépite,
> Rien n'est changé du sciècle d'Amadis, III, 444. *P. d.*
>
> Et, quel que soit le but où tendent leurs desseins, I, 300. *P. d.*

Quelque opinion qu'ait eue l'école jusqu'à présent, .. III, 50. *A.* — *Quelle que puisse être mon aventure*, ... III, 16. *A.* — ...; *mais quelque peu d'assurance qu'ait un auteur qu'il entretiendra un jour la postérité*, ... III, 5. *A.*

Das Subjekt im Konzessivsatz ist manchmal auch weggelassen, z. B.:

> Car, que soyez de Paris ou d'Auxerre,
> Il faut subir cette commune loi; III, 432. *P. d.*
>
> Les chapons ont en nous fort peu de confiance,
> Soit instinct, soit expérience. I, 171. *F.*

δδ) Konsekutivsätze.

Völcker, p. 18. — Morf, p. 220. — Mätzner, Synt. § 494. 3. Körting, § 129. Zus. a.

In den ältesten Denkmälern ist die regelmässige Stellung gewöhnlich, wenn auch Inv. zuweilen vorkommt.

Trotz der grossen Anzahl von Konsekutivsätzen im Rolandsliede, findet sich nur ein Beispiel von Inversion.

Mätzner gibt an, dass in solchen Nebensätzen im Altfranz. die Inv. des Subjektes sehr häufig sei, was uns nach den obigen Angaben wunder nehmen muss. Die Beispiele Mätzner's zeigen durchweg, dass hinter die Konjunktion irgend ein anderer Satzteil getreten ist, welcher Inv. bewirkt.

Im Neufranz. zeigt sich keine Neigung zu Inv., die aber selbstverständlich durch ähnliche Gründe hervorgerufen werden kann, wie im Hauptsatze. — Nach Körting findet im Konseku-

tivsatze Inv. eines substantivischen Subjektes statt, wenn derselbe von *c'est* abhängt und das Prädikat ein intransitives Verbum ist.

Bei Lafontaine finden sich Inversionen nur dann in der Poesie wie in der Prosa, wenn Inv. bewirkende Satzteile nach der Konj. stehen, z. B.:

Je vois pour lui méditer tant de vers,
Qu'impossible est aux neuf Sœurs d'y suffire. III, 441. *P. d.*

La Loire est donc une rivière
Arrosant un pays favorisé des cieux,
Douce, quand il lui plaît, quand il lui plaît, si fière
Qu'à peine arrête-t-on soucours impérieux. II, 345. *P. d.*

Elle se leva aussitôt, et courut à nos deux bergères, qui se jetèrent à ses genoux si confuses, qu'à peine purent-elles ouvrir la bouche pour lui demander pardon. III, 74. *A.* — . . ., *on voit trois petits Hercules, autant poupins et autant mignons que le peuvent être de petits Hercules;* II, 353. *A.*

Die übrigen poetischen Beispiele sind metrisch unfrei. In der Prosa unterbleibt sogar in einem Falle die Inv., wo dieselbe infolge eines einleitenden konjunktionalen Adverbs zu erwarten gewesen wäre:

. . .: *pauvre esprit qui ne voyoit pas que si la vertu ne garde une femme, en vain l'on pose des sentinelles à l'entour!* III, 69. *A.*

Auch nach *c'est que, c'est où, c'est là* steht bei intrans. Verben Inv. des substantivischen Subjektes, doch sind in der Poesie die meisten Beispiele nicht metrisch frei, z. B.:

Car c'est souvent ainsi que comptent les amans. II, 3. *Th. v.*

Anm.: Desgl. I, 140. *F.;* I, 142. *F.;* I, 333. *P. d.;* III, 120. *P. d.;* III, 299. *C.*

„*Dieux immortels! dit-elle en soi-même, est-ce ainsi que sont faits les monstres?* III, 46. *A.*

Ein Beispiel von Inv. findet sich bei rückbezüglichem Verb:

Ce fut là que se renouvelèrent les cris; III, 17. *A.*

Bei transitivem Verb unterbleibt die Inv.:

C'est dans les bois qu'Amour a troublé son repos.
III, 120. *P. d.*

C'est là que la sagesse divine rend ses oracles avec plus d'élévation, plus de majesté, et plus de force, que n'en ont les Virgile et les Homère. I, 291. *P.* — *C'est à quoi les fables travaillent:* I, 6. *P.* — *C'est ainsi que les bonnes gens cherchoient des raisons pour garder leur fille;* III, 16. *A.* — *(c'est ainsi que leur jeune sœur s'appeloit),* III, 12. *A.*

εε) Finalsätze.

Völcker, p. 19. — Morf, p. 220. — Mätzner, Synt. § 494, 3.

In den ältesten Denkmälern finden sich wenig hierher gehörige Sätze. Zwei Beispiele zeigen regelmässige Konstruktion.

Im Rolandsliede zeigt von 15 Finalsätzen keiner Inv.

Auch für die Finalsätze des Altfranz. behauptet Mätzner das „sehr häufige Eintreten der Inv.", das nach den obigen Angaben und ohne weitere Begründung zweifelhaft erscheinen muss.

Im Neufranz. zeigt sich in diesen Sätzen keine Vorliebe für die Inv. Selbstverständlich ist auch hier, dass die Inv. durch solche Gründe herbeigeführt werden kann, welche im Hauptsatze die Umstellung herbeiführen.

Bei Lafontaine sind weder in der Poesie noch in der Prosa Beispiele von Inv. beobachtet worden.

ξξ) Modalsätze.

Völcker, p. 22. — Morf, p. 220. — Krüger, p. 41. — Mätzner, Gramm. § 255, b 2, E. — Mätzner, Synt. § 494, b 4.

In den ältesten Denkmälern steht in Sätzen, welche mit Modaladverbien, namentlich mit „*cum* = wie" eingeleitet sind, nicht gern Inv. wie im Neufranz.

Im Rolandsliede kommen invertierte und nicht invertierte Beispiele vor, welche beweisen, dass die Inv. wenigstens nicht wie im Neufranz. mit Vorliebe angewendet wurde.

In der Prosalitteratur des 13. Jahrh. dürfte Inv. im adverbialen Modalsatze nie eintreten.

Im Neufranz. zeigen die Adverbialsätze der Modalbestimmung entschiedene Vorliebe für die Umstellung des Subjektes.

Bei Lafontaine ist die Inv. des nominalen Subj. im Modalsatz ungemein häufig, und zwar namentlich nach den intransitiven Verben *être*, *faire:*

être: I, 238. *F.;* II, 109. *Th. v.;* I, 164. *F.;* II, 327. *P.;* II, 344. *L.;* II. 320. *P.;* II, 323. *P.*
faire: III, 322. *C.;* II, 91. *Th. v.;* I, 256. *F.;* I, 77. *F.;* III, 163. *C.;* III, 325. *C.;* III, 331. *C.;* II, 428. *L.;* II, 438. *L.;* III, 82. *A.;* I, 353. *P.;* II, 393. *P. d.*

Aber auch bei anderen Arten von Verben steht die Inv., wie die folgenden Beispiele zeigen:

Conti me parut lors mille fois plus légère
Que ne dansent aux bois la nymphe et la bergère: III, 421. *P. d.*
Or voici comme va la chose. I, 343. *P. d.*

Voilà comme raisonnoit la pauvre Psyché, ingénieuse à se procurer du mal, . . . III, 60. *A.*

Voici comment s'y prit notre assiégeant. III, 367. *C.*
Vous avez plus de feu que n'ont les jeunes gens. II, 410. *P. d.*
Tout va bien mieux, comme m'ont assuré
Ceux que l'on tient savans en ce mystère. III, 155. *C.*
Le sujet en est simple, comme le prescrivent nos maîtres;
II, 1. *P.*

Mais mentir comme sut faire
Un certain dépositaire,
Payé par son propre mot,
Est d'un méchant et d'un sot. I, 179. *F*

. . .: enfin votre personne
Lui parut avoir plus d'attraits
Que n'en auroient, à beaucoup près,
Tous les joyaux de la couronne. III, 249. *C.*

Vous avez plus d'appas que n'en a l'Amour même, II, 143. *Th. v.*

Même les chiens de leur séjour
Ont meilleur nez que n'ont les nôtres. I, 263. *F.*

Nous saluâmes ces deux avec beaucoup de respect, tant à cause d'elles que de leurs jupes, qui véritablement étoient plus riches que ne sembloit le promettre un tel équipage. II, 348. *L.* — *Je n'ai pas besoin des vous exhorter à prendre la chose un peu moins tragiqnement que ne le comporte mon aventure.* II, 419. *L.* — *C'est là que la sagesse divine rend ses oracles avec plus d'élévation, plus de majesté, et plus de force, que n'en ont les Virgile et les Homère.* I, 291. *P.* — *Elle n'avoit ni le nez ni la bouche comme l'ont celles que nous voyons, mais enfin c'etoit une More.* III, 109. *A.* — *. . .; il vous reste plus de beauté que n'en ont toutes les mortelles ensemble.* III, 113. *A.*

Einmal finden wir sogar Inv. des pronominalen *on*, die aber durch ein vorantretendes *aussi* bewirkt ist:

Et l'on ne voyoit point, comme au siècle où nous sommes
Tant de selles et tant de bâts
— — — — — — —
Comme aussi ne voyoit-on pas
Tant de festins et tant de noces. I, 85. *F.*

Sonst wird pronominales Subjekt nie invertiert:

. . .: le teint de Psyché est aussi blanc que jamais il fut: III, 116. *A.*

Auch die Inv. des nominalen Subjektes unterbleibt zuweilen, obgleich das Eintreten derselben gewöhnlich ist, z. B.:

L'avons-nous loué comme les Athéniens auroient fait? II, 314. *P.* — *Alexandre et M. le Prince se sont peu souciés de porter cet avantage aussi haut que Jules César a fait.* II, 315. *P.*

ηη) **Lokalsatz.**

In den beiden beobachteten Fällen steht Inv., allerdings findet sich das Subjekt stets im Reime. In der Prosa ist kein Fall von Inv. beobachtet.

„Mes chers enfans, dit-il, je vais où sont nos pères; I, 89. *F.*
Tous deux marchent en hâte où les guide leur sort. I, 302. *P. d.*

b. Relativpronomina (od. relat. Lokaladverbien).

Völcker, pp. 20 f. — Morf, p. 218. — Le Coultre, p. 73. — Krüger, p. 41. — Schlickum, p. 9. — Mätzner, Gramm. § 255, b 3. — Mätzner, Synt. § 495. — Körting, § 129, 2, Zus. b.

In den ältesten Denkmälern findet sich in diesem Falle fast durchweg die regelmässige Konstruktion. Die wenigen Beispiele, welche Inv. zeigen, sind metrisch gebunden und verschwinden bei der grossen Zahl von Beispielen mit regelmässiger Konstruktion.

Das Rolandslied liefert den Beweis dafür, dass das Altfranz. eine entschiedene Abneigung gegen die Inv. im Relativsatze hatte, denn es findet sich nur ein Beispiel mit invertiertem Subjekte. — Die Relativsätze bilden eine leicht begreifliche Ausnahme von dem Gesetze, nach welchem ein vorangehendes Objekt immer Inv. des Subjektes nach sich hat.

Bei Crestien findet sich das Subjekt in dem durch *que* eingeleiteten Relativsatz schon häufig invertiert; nie aber nach den Lokaladverbien.

Die Prosalitteratur des 13. Jahrh. zeigt dieselbe Abneigung gegen diese Inv. wie die ältesten Denkmäler.

In der Sprache Auc. und Nic.'s scheint die Inv. im Relativsatze vollständig gemieden zu werden, ja völlig unstatthaft gewesen zu sein. In 58 Fällen (abgesehen von denen, in welchen das Subjekt *qui* ist), finden wir keine Inv. Eine Ausnahme, welche zu verzeichnen ist, hat keine Bedeutung.

Im Neufranz. findet neben der gewöhnlichen Stellung die Nachstellung des nominalen Subjektes statt. Da der oblique Kasus des relativen Fürwortes meist an der Spitze des Nebensatzes steht, so ist ein Zusammenrücken mit dem Verb, von dem er abhängt, natürlich. — Alle Rücksichten, welche im behauptenden Hauptsatze für die Inv. massgebend sind, kommen hier zugleich im weitesten Umfange zur Geltung.

Bei Lafontaine ist die Inversion des nominalen Subjektes ausserordentlich häufig. In 100 auf einander folgenden Relativsätzen (Amor et Psyché), welche durch *que* oder *où* eingeleitet

sind, zeigen 34 Inv. des nominalen Subjektes, 66 aber nicht. Von den 100 Relativsätzen sind 14 durch *où* eingeleitet und von diesen zeigen 10 Inv. Demnach treten hier in $71\frac{1}{2}\%$ der Fälle Inversionen nach *où* und in ca. 28% der Beispiele Inv. nach *que* ein.

Wenn der Relativsatz anders als durch *que* oder *où* eingeleitet ist, so ist die Inv. selten, doch kommen Beispiele vor, und zwar nach *dont* und *de qui* (dem neufranzös. Gebrauche widersprechend):

... c'étoit le Zéphyre qui ... lui dit l'ordre qu'il avoit de l'enlever de la sorte, et de la mener à cet époux dont parloit l'oracle, et ... III, 18. *A.* — *Ne doutez point que ces peines dont parloit Psyché n'eussent leurs plaisirs:* III, 31. *A.* — *...; si bien qu'elles touchent, ainsi que les chênes dont parle Virgile, ...* II, 347. *L.* — *Je voudrois pour beaucoup me souvenir des autres circonstances de ce combat et des différens personnages dont est composé le tableau, car ...* II, 357. *L.* — *Le mot dont se sert Platon fait que je me figure le même poète se rendant maître de tout un peuple,* III, 51. *A.* — *On me répondra que celui de qui dépend le salut de toute une armée, ne doit jamais devoir le sien propre à un bienfait du hasard.* II, 319. *P.*

Die Inv. steht auch nach dem Relativpronomen mit andern Präpositionen:

La première chose fut de s'enquérir du nom de celui à qui appartenoient des lieux si charmans: III, 19. *A.* — *...: nous avons fait des réflexions sur les fautes et sur les erreurs à quoi sont sujet les hommes;* III, 71. *A.*

Alle diese Inv., welche dem Stile L.'s ein altertümliches Gepräge geben, gehören immerhin zu den, wenn auch verhältnismässig häufigen Ausnahmen.

Inv. des pronominalen Subjektes tritt im Relativsatze nie ein; dieselbe unterbleibt sogar, wenn der Relativsatz durch die bekannten konjunktionalen Adverbien eingeleitet ist:

Je remarquai une chose à quoi peut-être on ne prit pas garde; II, 384. *L.* — *C'est-ce que j'avois à dire pour prévenir des objections, que peut-être on ne fera point.* II, 326. *P.* — *Il étoit rangé dans des magasins dont à peine on voyoit le bout:* III, 36. A. — *Tantôt elle avoit peine à s'imaginer qu'un mari qu'à toutes sortes de marques elle avoit sujet de croire jeune et bien fait, ... fût quelque magicien ou quelque dragon.* III, 42. *A.*

Bei nominalem Subjekte finden sich im adverbial eingeleiteten Relativsatze Beispiele von direkter wie von absoluter

Konstruktion, doch scheinen die Fälle beider Art in diesem Falle bei weitem seltener zu sein, als die gerade Wortstellung:

Le théâtre représente le pays du Forez, arrosé de la rivière du Lignon, sur les bords de laquelle sont plusieurs hameaux et bocages. II, 140. *Th. v.* — ...; *et le chagrin qu'en ce moment-là témoignèrent les autres fées fit une partie de sa joie,* ... I, 331. *P.* — *Ce goût exquis et ce jugement si solide que vous faites paroître dans toutes choses au delà d'un âge où à peine les autres princes sont-ils touchés de ce qui les environne avec le plus d'éclat;* I. 235. *P.*

c. Fragewörter (indirekter Fragesatz).

Völcker, p. 21. — Morf. pp. 218 f. — Le Coultre, p. 74. — Krüger, p. 40. — Mätzner, Gramm. § 255, b1. — Mätzner, Synt. § 493. — Körting p. 129, 2, Zus. c. — Habicht, p. 27.

Der im Neufranz. häufig eintretende Fall, dass Inv. des substantivischen Subjektes in indirekten Fragesätzen eintritt, welche mit prädikativem *quel, quelle* beginnen, kommt für die ältesten Denkmäler nicht in Betracht, da Beispiele fehlen. — Sämtliche indirekte Fragesätze haben entweder das Fragewort *si* oder *cum* oder *quel* in Verbindung mit Nominibus, und das Subjekt steht überall vor dem Verbum.

Im Rolandsliede gibt es wenige indirekte Fragesätze, und diese ermöglichen keinen Schluss.

Der indirekte Fragesatz wird bei Crestien konstruiert wie der Relativsatz, d. h. nominales Subjekt findet sich nach *que* häufig invertiert, nicht aber nach den Lokaladverbien.

In der Prosalitteratur des 13. Jahrh. konnte das Subjekt seine Stelle vor dem Verb behalten, wenn es ein Subst. war, selbst wenn prädikative Bestimmungen oder Interrogativpronomina wie *qui* und *quel* den Satz begannen.

Im Neufrz. ist die Umstellung des Subjektes notwendig, wenn die fragenden Fürwörter *quel, qui, que* als prädikative Satzbestimmungen im Fragesatze vorkommen; zulässig ist sie besonders in den Fällen, wo eine interrogative Pronominalform oder ein interrogatives Adverb als adverbiale Satzbestimmung vorkommt. Die unbetonten persönlichen Fürwörter und *ce* sowie *on* sind auch hier ausgenommen.

Bei Lafontaine tritt in Poesie wie Prosa sehr häufig Inv. des nominalen Subjektes ein, z. B.:

Pour moi, qui sais comment doivent agir les rois
Je les affranchis du supplice.“ I, 251. *F.*

Que je sache au moins, inhumaine,
Ce qu'à Tharsis en lui de si digne de haine? II, 104. *Th. v.*

Jugez ce que feroit une plus longue absence;
— — — — — — — — —
Jugez ce que feroit un triste changement: II, 46. *Th. v.*

Pour le moins dites-moi d'où vient votre colère?
II, 7. *Th. v.*

Pronominales Subjekt findet sich nie invertiert:

Dites-nous quel il est, afin qu'on s'en corrige. II, 72. *Th: v.*

Levez-vous, et nous dites
Quelles sont ces faveurs, soit grandes ou petites,
Dont les fils de Vénus a payé vos tourmens. II, 85. *Th. v.*

Jugez quel il doit être, et ce qu'on peut attendre
D'un chef-d'œuvre formé par elle, et par Louis.
II, 381. *P. d.*

Druck von Erdmann Raabe in Oppeln.




Digitized by Google


6273.18
Die historische Entwickelung der In
Widener Library 003762126
3 2044 086 601 903